

Preis für Pest-Ofen
 sammt Zustellung oder
 für die Provinz
 mit Postversendung:
 Ganzjährig 12.—
 Halbjährig 6.—
 Vierteljährig 3.—
 Monatlich 1.—
 Redaktion,
 Administration u. Expedition
 Göttergasse
 Nr. 9.

Constitutionelles Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnements- und Inseraten-Anträge werden aufgenommen in der Administration des
 Constitutionelles
 „Pester Journal“
 Insertionen:
 Die 6-fach gebaltene Beilage für
 1-mal 11 kr., für 2-mal 9 kr., für
 mehrmal 7 kr. ohne Rabatt.
 Manuscripte
 werden nicht retournirt, unfrankirte
 Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 32.

Einzelne Nummern zu haben à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Samstag 17. August 1872.

Constitutionelles „PESTER JOURNAL.“

Herausgegeben von
J. Schnitzer und M. Konody.
 Man pränumerirt
 täglich für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die
 Provinz mit Postversendung:
 Vierteljährig 3 fl.
 Monatlich 1 fl.
 Man pränumerirt von jedem Tage ab
 in der
 Administration des
 „Const. Pester Journal“,
 Göttergasse Nr. 9.

Der serbische Kirchenkongress.

Pest, 16. August.
 In den Wahlen für den serbischen Kirchenkongress hat die gemäßigtere Tendenz eine entschiedene Niederlage erlitten. Die Partei der Miletics hat die Oberhand im Kongress und sie wird den Beschlüssen desselben ihren ungestümen Charakter aufprägen. Die Ziele dieser Partei sind bedenklich genug. Nichts Geringeres ist beabsichtigt, als den Rahmen des Kongresses so weit auszudehnen, daß aus dieser Versammlung, welche berufen ist, die Autonomie der Serben im Gebiete der Kirche und Schule auszuüben, eine Art Provinzialantrag werde.
 Die außerordentliche Nachgiebigkeit oder vielmehr Freigiebigkeit der Regierung in Sachen der serbischen Kirchenautonomie kommt den Ultras wunderbar zu Gute. Unter dem Deckmantel der religiösen Autonomie wird eine politische und nationale Agitation fast unmerklich und mit dem Schein gesetzlicher Berechtigung betrieben. Es sind hier die religiösen und nationalen Interessen eng miteinander verquickt, die Grenze zwischen den beiden ist nicht genau festzustellen und die Miletics wissen das vorzüglich auszubehnten. Wird ihnen in Bezug auf die politischen Angelegenheiten ein Damm entgegengesetzt

Klara Ziegler.

(Orig. Feuille des „Const. Pester Journal“.)
 Ein Stern blüht auf in wolkenumhüllter Nacht; einer verfinsterten Nation erhebt unerhofft ein Rächer und Retter; eine wohlthätige Woge wirft den Schiffbrüchigen an den bergenden Strand. So vielversprechend, so unerwartet war die Erscheinung der Tragödin Klara Ziegler auf der hinfiehenden Bühne Deutschlands. Niemand kannte sie, Niemand hatte sich ihrer angenommen, sie war nicht auf Staatskosten in den Akademien gebildet oder verbildet worden und kein Protektor und kein Mäcen hatte sie mit schützender Hand auf den heißen Boden des Theaters geleitet. Und da erwachte eines Tages Deutschland mit der Kunde, daß es eine Tragödin ersten Ranges besitze, welche würdig sei, das Erbe der Schröder anzutreten, aber noch weit über alle Vorgängerinnen hinaus mit genialer Gewalt sämtliche erhabene Gestalten der heroischen Muse umfasse und zu verlebendigen im Stande sei.
 So trat Klara Ziegler aus dem Dunkel sofort mit dem vollen Nimbus genialer Künstlerschaft heraus. Ihren Ruhm hat sie nur sich selbst, ihrem Talent, ihrem unermüdblichen Fleiß und Streben zu danken. Sie ist das Kind wohlhabender Eltern in München. Der Vater war ein aus Preußen eingewanderter Demokrat. Die Erziehung war diejenige eines human gebildeten deutschen Hauses. Das bescheidene, menschlich liebenswürdiges Wesen, welches Klara Ziegler im geselligen Verkehr bewährt, ist noch eine Folge der ersten Erziehung. Gegen den Wunsch ihrer Eltern scheint sie schon sehr früh, in ihrem vierzehnten Jahre, der Deklamation

so jammern und schreien sie über Vergewaltigung auf religiösem Gebiete; läßt man sie in kirchlichen und Unterrichts-Angelegenheiten frei gewähren, so benötigen sie diese Freiheit zu einer heillosen politischen und nationalen Agitation.

Dazu kommt noch, daß sie in kirchlichen Sachen selbst das Oberste zu Untertan werden wollen. Mit Umgehung der bisherigen Gewohnheiten, ja selbst der kirchlichen Dogmen wollen sie den weitgehendsten Radikalismus begründen, den Einfluß des Klerus auf die Kirchen- und Schulangelegenheiten vollständig verdrängen und die ganze Herrschaft an sich reißen. Zu solchem Beginnen ist für sie die Wahl eines solchen Patriarchen notwendig, der entweder ein entschiedener Anhänger ihrer Prinzipien ist oder zum mindesten nicht Energie genug besitzt, um ihnen wirksamen Widerstand leisten zu können. Diesen Mann haben sie in dem bisherigen Patriarchats-Verweser Stojkovic gefunden. Abgesehen davon daß er halb und halb ohnehin der ihrige ist; konnte er unter keinerlei Umständen so viel Thakraft entwickeln, um die Agitation der Ultras zu paralysiren denn er ist ein schwächlicher, überaus biegsamer Mann.

Nach der Physiognomie des Kongresses zu urtheilen, ist es zweifellos, daß die Majorität Stojkovic zum Patriarchen wählen wird. Nun stehen aber die Dinge folgendermaßen: Die Regierung hat das Recht, die Patriarchenwahl zu bestätigen, wenn dieselbe einstimmig erfolgt ist; ergibt sich aber eine Majorität und eine Minorität in der Wahl, so kann die Regierung dem Könige empfehlen, den Kandidaten der Minorität zu bestätigen. Selbstverständlich wird nun die Regierung, da voraussichtlich die Wahl Stojkovic's keine einstimmige sein kann, den Kandidaten der Minorität zur Bestätigung in Vorschlag bringen und dadurch den Kalkül der Ultras jedeng falls vereiteln.

Die Frage ist nur, ob mit einem Kongress von solcher Beschaffenheit und nach dem Konflikt, welcher in Folge der Patriarchenwahl zwischen der Regierung und dieser autonomen Körperschaft entstehen muß, überhaupt zu wirtschaften sein wird. Wir können daran schlechterdings nicht glauben. Die Miletics kennen nicht Maß und Ziel, wir müssen uns auf

ganz wilde Scenen im Kongress gefaßt machen, und ein wahres Wunder wird es sein, wenn den königlichen Kommissär, General Mollinary, die Geduld nicht bald im Stich lassen wird. Es dürfte sonach kaum etwas Anderes übrig bleiben, als den Serbenkongress nach der Wahl des Patriarchen aufzulösen und an die gemäßigeren Elemente der Serben zu appelliren. Die Maßregel wäre freilich nicht gerade eine solche, welche die Miletics's beruhigen könnte, aber zu vermeiden dürfte sie doch kaum sein; denn es will uns bedünken, daß ein Ausgleich der Gegensätze zwischen der Majorität und Minorität des Kongresses nicht möglich, das Gewährenlassen der Majorität aber nicht statthaft ist.

Politisches vom Tage.

Pest, 16. August.
 Die Belgrader Feier wird fast zur europäischen Wichtigkeit hinaufgeschraubt, obwohl die ganze Sache nicht viel über ein kleines Familienfest hinausgeht. Unseren serbischen Gemeinden ist zwar die offizielle Vertretung in Belgrad untersagt worden, aber es ist zehn gegen eins zu wetten, daß auch nicht Einer von den Deputirten fehlen wird, wenn auch ohne das billige Prädikat „offiziell“. Dem „Bidoivan“ zufolge wird FML. Mollinary im Auftrage des Kaisers von Oesterreich kommen, um den Fürsten Milan anlässlich der Großjährigkeitsfeier zu beglückwünschen. Der Fürst von Montenegro entsendet aus gleichem Anlasse den Wojwoden Slatinovic. Von Seiten Rußlands ist Fürst Dolgoruki entsandt. Aus Prag gehen Rieger und Zeithammer als Private. Die czechischen Deklaranten werden nun ihre ganzen Schmerzen am Busen der Brudernation ausweinen.

In Ugram geht es drüber und drunter. Der Dispositionsfond wurde von der Landtagsmajorität abgelehnt. Graf Lónyay wird in Ugram erwartet.

Ueber die Besetzung des ungarischen Abgeordnetenhaus-Präsidiums tancirt B. Napló die Vermuthung, daß zwischen dem liberalen (!) Georg Baratal und den trefflichen und objektiven Parteimitglie-

und Mimit ihre Neigung und Streben zugewandt zu haben. Das Münchener Hoftheater war um jene Zeit eines der ersten Deutschlands, die jetzt überlebten tüchtigen Kräfte alle noch in der ersten Jugendfrische. Fräulein Damböck (heute Frau Straßmann-Damböck), die jetzige Helldammutter des Wiener Burgtheaters, glänzte damals durch ihre Schönheit und in dem Fach, welches sich auch Klara Ziegler heimlich erkör, und in welchem sie ihr Vorbild später weit übertreffen sollte. Ihre Neigung wurde unterstützt durch den Münchener Hofschauspieler Christen, der heute noch ein vorzüglicher Charakterdarsteller und kenntnißreicher Regisseur ist. Christen's Schule war für die Ziegler entscheidend. Allerdings war Klara Ziegler nicht im Stande, die Kunst so theoretisch zu fassen, wie sie ihr der denkende Lehrer vortragen mochte. Gleich hier zeigte es sich, daß die großartige Begabung der Ziegler keineswegs in der Kraft der Reflexion liegt, wie einst bei der hochbegabten Julie Rettich, der Freundin Palm's, sondern daß die Ziegler sich Alles durch geniale Intuition, durch einen zwar unbewußten, aber merkwürdig sichern Takt zu eigen machte. — Nicht gleich gerieth Fräulein Ziegler auf das ihr eigenthümliche Feld. Sie begann ihre Laufbahn vor etwa zehn Jahren im Münchener Altientheater, dessen Regie und Geschmaß sich nicht des besten Rufes erfreuten, und ging dies Theater auch bald nach dem Weggang der Ziegler seinem verdienten Untergange entgegen. Auf dem Altientheater spielte die Ziegler meist französische saloppe Salonrollen, für die sie noch einige Zeit lang den Geschmaß heibehielt, bis dieser sich zu den ihr angemesseneren tragischen und he-

roischen Partien klärte. Entscheidend für ihre Laufbahn wurde das Engagement in Leipzig, woselbst sie anfangs vom Direktor Witte ohne die geringste Ahnung ihres Werthes für das Fach der Anstandsamen verwendet wurde. Wie es die Gepflogenheit eines Provinz- und Nachttheaters mit sich brachte, mußte die Ziegler „Alles spielen“, also auch die großen heroischen Partien übernehmen. Hier kam das Talent der Ziegler zum Durchbruch. Ihre hohe, majestätische Gestalt, die wunderbare Plastik ihrer Bewegungen, das Erz, die Fülle, den Wohlklang, die Modulation, die unermüdbliche Kraft und Wucht ihres Stimmorgans entfalten sich bei den würdigen heroischen Aufgaben zu einem seltenen harmonischen Ganzen. Publikum und Künstlerin kamen sich entgegen. Die Ziegler wurde bald der ausgesprochene Liebling des Publikums und, von den Schwingen seiner Gunst getragen, ging sie bald von einer großen Aufgabe zur andern über. So entstand die glänzende Reihe ihrer Heroinnen, Iphigenia, Brunhild, Judith, Elisabeth, Orfina u. s. w. Von Leistung zu Leistung, von Gestalt zu Gestalt geleitete sie immer wachsende Theilnahme des Publikums. Jede neue Rolle der Ziegler war ein Ereigniß und Gesprächsstoff der Woche. Jede neue Wiederholung brachte neue Nuancen und war ein Schritt weiter zur künstlerischen Vollendung.

Das häusliche Leben der Ziegler war das zurückgezogenste, sie nahm keine Besuche an und machte keine. Sie lebte nur ihrer Kunst, ihren Rollen, ihrer Mission, das heroische Trauerspiel wieder zu Ehren zu bringen, auf der deutschen Bühne. Sie lebte von kleiner Gage

Stieg ein Viertelbogen Steige.

Konody ex Schnitzer

den Ludwig Horváth und Korizicz die Wahl getroffen werden dürfte. Paul Somfisch soll gesonnen sein, an dem Parlamentsleben als Redner und Referent wieder sehr thätigen Antheil zu nehmen.

Im Kommunikations-Ministerium haben mehrere Avancements stattgefunden. Karl Hieronymi wurde zum Staatssekretär und Leiter der ersten zwei Sektionen ernannt. Detl wird die Präsidialkanzlei leiten.

„Sabad Sajt“, welche bekanntlich hervorragenden Antheil an den jüngsten finanziellen Enthüllungen genommen, liest heute der „Reform“ den Text, daß sie so rasch sich den Knüttel habe aus den Händen winden lassen. Die oppositionellen Blätter sind sehr ärgerlich darüber, daß die deakistische Press: plötzlich ganz still geworden sei. Im Uebrigen ist die Affaire, welche früher so viel Staub aufgewirbelt, jetzt — mausetodt.

Der unfehlbare — Kriegsminister.

Unser Zeitalter ist wirklich reich an Ereignissen. Wir haben einen unfehlbaren Papst erlebt, und wenn wir — eigentlich Herr Baron Ruhn — noch länger leben, so erleben wir noch einen unfehlbaren Reichs-Kriegsminister. Daß der Herr Reichs-Kriegsminister trotz seiner oftmaligen Abdankungs-Komödien doch mit jählicher Liebe an seiner Stellung hängt, ist kein Geheimniß. Herr Baron Ruhn ist auch entschieden liberal. Es wundert uns daher um so mehr, daß er so undiplomatisch ist, einen Anlaß, der ihm die Gelegenheit geboten hätte, sich in seiner Stellung zu befestigen und sich als wirklich human und liberal zu zeigen, gerade entgegengesetzt zu benützen. Eine Deputation von Beamten der Militär-Rechnungsbranche hat Sr. Majestät eine Petition überreicht, worin um Gleichstellung der Bezüge der Militärbeamten mit jenen der Offiziere gebeten wird. Auf's Huldvollste vom Monarchen empfangen, wurden dieselben auch mit der Zustimmung entlassen, daß die Petition gewürdigt werden würde. Dieselbe ging auch, mit der a. h. Signatur als Begleitschein, an das Reichs-Kriegsministerium zur Begutachtung, und dieses Gutachten wurde von dem betreffenden Referenten zu Gunsten der Petenten erstattet. Doch der Herr Reichs-Kriegsminister war damit keineswegs einverstanden. Er, dem es als eine Bagatelle erscheint, von den ihm, mit so vielen Opfern und auf Unkosten Anderer für die Wohlfahrt des Staates weit wichtigeren Institutionen als die Armee, bewilligten Millionen, 5,000 fl. für einen einundzwanzigjährigen Mann und 900 fl. für einen Schreibstisch für seine höchstgeborne Person zu votiren, — findet es als ganz überflüssig, daß die Gehalte der Militärbeamten anders sich gestalten und ungeachtet dessen, daß in der a. h. Signatur schon der Wille des Monarchen ausgesprochen ist, die Petition zu berücksichtigen, ließ Baron Ruhn den an Sr. Majestät zu erstattenden Vortrag auf Nichtgenehmigung stellen. Zum Glück waltete die Vorsehung in Gestalt der geheimen Kabinetts-Kanzlei über den Militärbeamten, und so erhielt der Herr Reichs-Kriegsminister mittelst a. h. Handbilletts den Auftrag, die Vorlage erneuert u. z. dahin zu erstatten, daß die Militärbeamten in ihren Bezügen den Offizieren gleichgestellt werden. Dies geschah im 19. Jahrhundert unter dem liberalen Reichs-Kriegsminister Baron Ruhn. Es ist dieß seit kurzer

Zeit ein wiederholter Beweis, daß sich Baron Ruhn unfehlbar dünkt. Den ersten hat er mit seinem Ausspruch bezüglich des Kontrastes mit der Heeres-Ausrüstungs-Gesellschaft (Sene und Konsorten) gegeben, wo er allein Vorteile für das Aerar und die Armee erblickt, während alle andern nur Nachteile sehen, den zweiten Beweis hat er nun geliefert. Geht es so fort, so führt dieß unzweifelhaft zur Unfehlbarkeit, wenn nicht der Größenwahn, der sich sogar über den Wunsch des Monarchen hinauszusetzen vermisst, vielleicht noch früher eine Schlappe erleidet.

Auswärtiges.

Post, 16. August.

Wenn wir schon neulich bemerkten, daß das Vertrauen zu einem langen Frieden weder auf Seite Frankreichs, noch Deutschlands besonders stark sei, so bestätigen die neuesten Nachrichten unsere damals geäußerte Wahrnehmung. Es wird aus Paris das unheimliche Gerücht gemeldet, der preussische Generalstab habe ein Memorandum bei dem Fürsten Bismarck eingereicht, in welchem die Besitzergreifung der im Friedensvertrage Frankreich belassenen Festung Belfort dringend verlangt wird. Der Generalstab stellt den Besitz der genannten Stadt als unerlässlich für die Sicherheit Deutschlands dar und macht den Vorschlag, Frankreich für den eventuellen Verlust Belforts anderweitig zu entschädigen. Das sieht nicht nach Frieden, nicht nach gegenseitigem Vertrauen aus.

In Rom hat sich eine gewichtige, man kann wohl sagen, die am meisten in's Gewicht fallende Stimme für Anbahnung einer freisinnigeren Richtung seitens der päpstlichen Regierung erhoben. Es ist kein geringerer, als der Kardinal-Staatssekretär Antonelli, der seine Entlassung zu nehmen beabsichtigt, falls die römische Kurie nicht den Weg der Versöhnung mit der italienischen Regierung betreten würde. Der Kardinal bemerkt mit Recht, die Kirche würde durch die Fortdauer der Zerrwürfnisse mit Italien noch schwerere Schläge, wie bisher, zu erleiden haben. Ob der heilige Vater den wohlgemeinten Rathschlägen seines Ministers auch jetzt noch sein hoffnungsloses non possumus entgegenzusetzen wird?

Man hofft, daß im September endlich die „Alabama“-Frage zwischen den Abgeordneten Englands und Amerikas erledigt sein wird. Dann wird die Generalkonferenz ihre Sitzungen schließen, wenn nicht, was von mancher Seite befürchtet wird, England Bedenken gegen die Entscheidungen des Kongresses erhebt.

In Amerika dauern die Wahlkämpfe fort. Die Partei des gegenwärtigen Präsidenten Grant sucht auf Grundlage von Dokumenten, die von der Regierung dem ehemaligen General der Südstaaten, Pider, abgekauft sind und manches Kompromittirende gegen den Kandidaten Greeley enthalten sollen, dessen Wahl zum Präsidenten geradezu unmöglich zu machen. — Mexico ist ruhig; Diaz, bisher das Haupt der Feinde der Regierung, hat die von dem gegenwärtigen Präsidenten Stellvertreter erlassene Amnestie angenommen. — In Peru ist ein neues Ministerium ernannt worden; die aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten Billa entstandenen Unruhen sind gänzlich beigelegt. Zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren ist Richeyo, zum Minister für Justiz Parhez, für Inneres Morales, für Krieg und Marine Rincece, für die Finanzen Riva Aguers ernannt worden.

Aus Afrika wird gemeldet, daß dem ältesten aller christlichen Königreiche, Abyssinien: der Untergang droht. Auf Antrieb eines einstigen Jesuitenschülers, des in der Schweiz gebürtigen französischen Konsuls von Abyssinien Werner Wunsinger und, von Frankreich unterstützt, beabsichtigt der Bisköpönig von Egypten, sein Reich nach Süden durch Annectirung Abyssiniens zu vergrößern. Interessant ist, daß der König dieses Landes, Johannes, sich in seiner Noth an den deutschen Kaiser und an die Königin von England um Beistand gewandt hat.

bis zu dem unendlich süß schmeichelnden Flüsterton spielen läßt, ohne daß dies immer künstlerisch gerechtfertigt wäre. Sie kokettirt mit dem äußern Effekt, der ihr noch bei keinem Theaterpublikum versagte. Sie ist eine Schauspielerin in des Wortes eigentlicher Bedeutung, das Aeußere der Bühnenkunst triumphirt oft über den geistigen Gehalt. Man erwarte darum keine neue geniale Interpretation dichterischer Meisterwerke von ihr, sondern bewundere die sichere Intuition, mit welcher sie die mächtigen Gestalten der Dichtung in ihren großen Umrissen verkörpert. Sie hat nicht den höchsten Gipfel der darstellenden Kunst erreicht, indem ihr die letzte Weihe des schaffenden Gedankens, wie er einer Rachel und einer Julie Rettich eigen war, fehlt; aber immerhin sind ihre Erscheinung, ihre Intuition, ihre Gewalt der Verkörperung, ihre hinreißende Herrschaft über das Material der Schauspielkunst derartig, daß sie auf der deutschen Bühne phänomenal genannt zu werden verdienen. Wenn die vollentsfaltete Blume auch nicht Alles gehalten hat, was das reichknoepfende Talent versprach, so erfüllt doch Klara Ziegler eine hohe Mission, indem sie die heroische Tragödin in ihrer reichsten Entfaltung dem ganzen Publikum Europas wieder vorführte und dadurch auf die Hebung des guten Geschmacks allenthalben wesentlich einwirkte.

So unser Urtheil nach den verschiedenen früheren Phasen, in welchen wir Klara Ziegler zu betrachten Gelegenheit hatten. Ihr gegenwärtiges Gastspiel wird uns neue Rollen und damit neue Genüsse und neuen Stoff zum Urtheilen zuführen.

Junius Novus.

Lokal-Anzeiger.

Die Verpachtung der Spitalskost betreffend.

erhalten wir von einer mit dem Sachverhalte genau vertrauten Seite folgende Aufklärung, die wir im Interesse der objektiven Beurtheilung der Angelegenheit vollinhaltlich geben, indem wir uns vorbehalten, auf die bezüglichen Ausführungen demnächst zu antworten:

Gehrte Redaktion! Als ein bewährter Freund Ihres geschätzten Blattes muß ich tief bedauern, daß Sie in Folge total entstellter Informationen sich veranlaßt fanden, bezüglich der Verpachtung der Spitalskost (zu St. Rochus) in Ihrer Donnerstagsnummer den Pester Stadtmagistrat in so harter Weise anzugreifen. Ich erlaube mir, Ihnen in Kürze den wahren Sachverhalt darzustellen und Sie dürften daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß man in dem gegebenen Falle Ihnen ungenaue Daten zur Hand gab. Die Verhandlungen des Magistrats über die Spitalskost entsprechen genau den obwaltenden Umständen, wie dies der Sachverhalt beweist. Die Spitalskommission hatte nämlich im Einvernehmen mit den maßgebenden Ärzten und nach dem Beispiele anderer — auf der Höhe der Zeit stehenden — Krankenhäuser die Einführung einer besseren, den diätetischen Erfordernissen entsprechenden Verköstigung der Kranken in Vorschlag gebracht, d. h. es soll von der bisher üblichen magern „Spitalskost“ abgegangen werden und die Kommission empfahl eine ganz neue Speise-, beziehungsweise Verköstigungsordnung für die verschiedenen Krankheitsgrade. Es ist klar, daß die bessere Qualität und erhöhte Quantität weit mehr kosten muß, als die bisherige magere Spitalskost, zumal, wie alle Welt weiß, Fleisch, Mehl und andere Artikel eine Preissteigerung von 10 bis 15 Prozent erfahren haben. Wenn daher die Spitalskommission eine 15prozentige Aufbesserung des Pauschales für die neue Spitalskost in Antrag bringt, so entspricht dies nicht nur den Marktpreisen, sondern vor Allem der besseren Kost, welche die Kranken des Rochuspitals erhalten sollen. Die Leistung des Spitalskost-Lieferanten soll eine erhöhte, kostspieligere sein und dadurch erklärt sich auch die beantragte Erhöhung des Pauschales für Lieferung der Spitalskost. Was dieses Pauschale betrifft, so sind dem Magistrat ganz richtig die Ausweise des hiesigen Militärspitals und des Krankenhauses der Israelitengemeinde vorgelegen, aus welchen jedoch hervorgeht, daß die beiden für die qualitativ und quantitativ geringere Spitalskost nicht etwa weniger, sondern im Gegentheil weit mehr bezahlen, als der vorgeschlagene Tarif für die im Rochuspital einzuführende neue Art der Verköstigung beanspruchen wird. Der Vorwurf, warum der Magistrat bei Verpachtung der Spitalskost den Konkurrenzweg umgeht? findet eine ganz einfache Erklärung. Die von den Ärzten, beziehungsweise der Spitalskommission, empfohlene neue Art der Krankenverpflegung im Rochuspital soll versuchsweise auf ein Jahr eingeführt werden, um die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit der Methode zu erproben. Alles, was sich somit auf diese Angelegenheit bezieht, ist nichts Anderes, als ein Vorschlag, über dessen Annahme oder Nichtannahme zunächst und prinzipiell das Ministerium des Innern zu entscheiden hat, nachdem das Rochuspital ein allgemeines Krankenhaus ist und der Landesfond den größten Theil der Erhaltungskosten zu tragen hat. Der Magistrat hat in der Sache keine Entscheidung getroffen und kann auch keine treffen, weil das Recht hiezu ausschließlich der Regierung zusteht. Diese wird erst prinzipiell entscheiden, ob die neue versuchsweise Verköstigungsmethode im Rochuspital eingeführt werden solle oder nicht, wie dies vorgeschlagen wird. Erst dann kann von der Verpachtung die Rede sein. Hier entsteht dann die Frage: ob die Verpachtung der Spitalskost für den Versuch eines Jahres im Konkurrenzwege möglich und dem Zwecke entsprechend sei? Die Minuendo-Lizitation kann bei Lieferung von Nahrungsmitteln, zumal für Kranke, gewiß nicht als bestes Auskunftsmitel gelten. Und weil erfahrungsgemäß Pachtungen für die Dauer eines einzigen Jahres — wobei es sich überdies um neue noch unbekannte Leistungen handelt — keinen guten Erfolg zu haben pflegen, wird der Vorschlag gemacht, dem bisherigen Pächter, welcher seinen Verbindlichkeiten pünktlich und zufriedenstellend nachkommt, die Lieferung der Spitalskost auf ein Jahr zu übertragen. Ordnet das Ministerium die Konkurrenz an, dann wird sie der Magistrat eröffnen. Ehe noch die Aeußerung bezüglich der Spitalskost an der hierüber kompetenten Stelle angenommen wurde, konnten naturgemäß Differenzverhandlungen gar nicht stattfinden.

Alexander Baró — Defranda t.

Post, 16. August.

Man hätte es dem hübschen, feinmanierlichen und sanftblickenden jungen Manne nie zugetraut, der seit einer Reihe von Jahren sich in der hiesigen Gesellschaft bewegte, und als Vertreter eines hervorragenden Wiener Handelshauses sich auch besonders in Geschäftskreisen der

und mußte oft selbst ihre Kostüme mit eigener Hand versertigen. Aber aus dieser Schule trat die Ziegler auch heraus als die vielversprechendste tragische Kraft, um deren Besitz sich die ersten Bühnen Deutschlands stritten. Sie gab der Hofbühne ihrer Vaterstadt den Vorzug und seitdem hat sie die größten Bühnen Europas als Virtuosa bereit und ist mit unermesslichen Vorbeeren zurückgekehrt.

Hi die Ziegler nun wirklich die vollendete Meistlerin, als welche sie das jubelnde Publikum aller Hauptstädte Europas erklärte? Entschieden ist die Ziegler eine unserer ersten Darstellerinnen; sie hat immer zugehört, ihr Rollenfach unermüdet erweitert, so daß sich keine jetzige Darstellerin mit dem Umfang ihrer Leistungen messen kann. Sie hat moderne und antike Charaktere sich angeeignet und ihre Sophokleische „Antigone“ ist ihr ausschließliches, gewaltig, mit antiker Erhabenheit wirkendes Eigenthum. Ihre Erscheinung, ihr Organ, ihre Plastik machen sie zu einem Phänomen der deutschen Bühne. Aber hier lagen auch die Klippen ihres Talentes, die sie nicht alle glücklich vermied. Sie ist sich der Wirksamkeit ihrer Erscheinung, ihres wunderbar melodischen Stimmorgans bewußt und das hat sie verleitet, auf die höchste Summe des äußeren Effektes hinzustreben. Ihre äußere Erscheinung wird jetzt noch bestärkender durch alle Reize eines prachtvollen Kostüms, ihre Plastik wird anspruchsvoll und die Pantomimik wird fast zur selbstständigen Kunst, während sie ihr melodisches Organ in allen Registern, von dem überwältigend dämonischen Finkern, Donnernden, Majestätischen,

allgemeinen Achtung erfreute. Gewiß, es hätte ihm Keiner zugetraut, Niemand hätte von diesem sauberen, feinnervigen und sanftmüthigen jungen Manne gedacht, daß er — ein Schwindler ganz ordinärster Sorte, ein Defraudant sei. Denn wenn man ihn auch sehr häufig in der Gesellschaft jener leichtlebigen jeunesse dorée erblickte, die keinen anderen Lebenszweck zu haben scheint, als sich eben des Lebens zu freuen, „so lang“ das Lämpchen glüht, — so war er doch auch andererseits fleißig in dem großen Geschäft, welches ganz allein seinem Fleiße und seiner Ehrlichkeit anvertraut gewesen war, und was ein sonst anständiger und fleißiger Mensch in seinen freien Stunden treibt, das — geht Niemanden sonst an, als ihn allein.

Es hat sich auch Niemand weiter darum gekümmert, und selbst in den letzten Monaten, als man den hübschen jungen Mann auffallend oft in einer etwas anrüchlichen Damengesellschaft herumspazieren sah, und boshafte Zungen wissen wollten, daß die Dame, die zu Bekanntschaft Baró so demonstrativ kultivirte, zeitweilig nicht allein die zarte Vorführung seines Herzens, sondern auch die seiner derontirten Privatkasse spiele, — so drückte doch der größte Theil des Publikums ein Auge zu und meinte ganz richtig: „Was geht das uns an?“

Freilich ist das zunächst nur den bedauernswerthen jungen Mann allein angegangen, der nun im Wiener Landesgerichte hinter Schloß und Riegel sitzt. Das ist in der Regel das profanische Ende jener unglücklichen Sorte von jungen Leuten, die nach außen hin um jeden Preis zu glänzen und nur Alles recht „fesch mitzumachen“ als ihre vorzüglichste Lebensaufgabe erachten. Wie es mit der Sache aber eigentlich zugegangen ist, darüber erzählt uns der Wiener Polzeibericht in der folgenden trockenen Weise:

„In der Pester Filiale des Wiener Lederfabrikanten Friedrich Suez (Firma: A. S. Suez' Söhne) trat vor sieben Jahren der aus Siebenbürgen gebürtige Alexander Baró als Verkäufer ein. Der junge Mann, welcher einer achtbaren Familie entstammt, erwarb sich während seiner Dienstzeit das Vertrauen seines Chefs in solchem Maße, daß er vor einigen Jahren selbständiger Geschäftsführer der Pester Filiale wurde. Auch in dieser Stellung legte Baró dieselbe Umsicht und Verwendbarkeit an den Tag, und erhöhte ihm Herr Suez deshalb seinen Gehalt auf 80 Gulden monatlich. Bei dem jeweiligen Schlusse einer Saison überhandte Baró seinem Prinzipal die Bilanz des Filialgeschäftes, und fand man es bei dem großen Vertrauen, das Baró genoß, nicht nöthig, eine besondere Revision der Kasse und des Waarenlagers vorzunehmen. Wie dringend dies angezeigt gewesen wäre, beweist der Umstand zur Genüge, daß Baró gegenwärtig als Defraudant sich im Wiener Landesgerichte in Untersuchung befindet. Der Verkäufer mißbrauchte nämlich das Vertrauen seines Chefs, indem er, wie es sich dieser Tage herausstellte, bereits seit einigen Jahren den Erlös für verkaufte Waaren konsequent unterschlug und für sich verwendete. Da er die Pester Filiale selbstständig leitete und die gesammte Buchführung in seinen Händen war, konnte er leicht eine Entdeckung seines verbrecherischen Vorgehens hinauschieben, indem er ganz einfach die verkauften und unterschlagenen Waaren nicht verbuchte. Hierbei kam ihm auch die große Ausdehnung des Waarenlagers zugute, wodurch kleinere Abgänge nicht bemerkt werden konnten. Als jedoch Baró durch sein lang unentdecktes Treiben kühner geworden sich in den letzten Monaten einen größeren Angriff auf das Waarenlager seines Dienstgebers erlaubte, schöpste man in Wien Verdacht und Baró wurde telegraphisch mit den Hauptbüchern nach Wien berufen, behufs einer eingehenden Revision seiner bisherigen Geschäftsbuchführung. Samstag traf er in Wien ein, die sofort vorgenommene Revision der Bücher ergab, daß ein Kassadefizit von 7600 Gulden vorhanden sei. Er wurde einem scharfen Verhör unterzogen und gestand endlich offen das ihm zur Last gelegte Verbrechen der Veruntreuung. Auf dieses Geständniß hin wurde der Defraudant dem Sicherheitsbureau der Polizeidirektion übergeben, dem er das Geständniß wiederholte, worauf er dem Landesgerichte eingeliefert wurde. Baró ist 32 Jahre alt und war bei seiner Verhaftung im Besitze einer Barschaft von 110 Gulden.“

So weit der Polzeibericht. Baró wird wahrscheinlich dem hiesigen Kriminalgericht, zu dessen Kompetenz hierorts verübte Verbrechen gehören, überliefert werden müssen und wollen wir bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf jenen räthselhaften Einbruch des Diebstahl geleitet haben, der in der hiesigen Niederlage von Suez und Söhne vor mehr als Jahresfrist verübt wurde, wo ein Barbetrag von mehr als dritthalbtausend Gulden aus der Handkasse Baró's entwendet worden sein soll. Wir machen schon deshalb auf diesen Umstand aufmerksam, weil wegen der von Baró erstatteten Anzeige zwei Unschuldige ein Jahr lang als Untersuchungshäftlinge im Kerker schmachteten und unter benannten Umständen eine Revision jenes Strafprozesses wohl nicht zur unrechten Zeit käme.

Räthselhaft erscheint es uns schließlich, wie eine Firma wie Suez und Söhne ihrem Pester Vertreter, dem die Leitung eines so umfangreichen Geschäftes oblag, nur 80 Gulden als monatlichen Gehalt bewilligen konnte, da sie doch unmöglich glauben durfte, daß ein junger Mann in einer großen Stadt eine große Firma mit einer so geringen Summe anständig präsentieren könnte. Man darf es kühn als einen Leichtsinns der genannten Firma hinstellen, daß sie ihrem Pester Vertreter unter solchen Verhältnissen den zahlreichsten Versuchungspreis gab.

Städtische Neuigkeiten.

Pest, 16. August.

Wasserleitungsbureau. Das Ministerium des Innern hat den Beschluß der Stadtrepräsentanz über die Organisirung des städtischen Wasserleitungsbureaus genehmigt und wird nunmehr zur Befestigung der neuerkreiten Stellen ein Konkurs ausgeschrieben werden.

Expropriations-Verhandlung. Die Geschworenen setzten den Ablösungspreis des in die Radialstraße fallenden und daher zu expropriirenden Hauses, Zwei-

herzengasse Nr. 728 und 729 in 67,368 fl. fest. Die Eigentümer Jakob Haas und Ignaz Stern hatten 77,736 fl. gefordert, während der Baurath nur 44,149 fl. geboten hatte.

Ueber die Eröffnung des Neupester Hafendammes bringt das Amtsblatt ein längeres Communiqué, welchem wir Folgendes entnehmen: „Das Finanzministerium betraute den Ingenieur Schrittwiser mit der Anfertigung eines möglichst wohlfeilen Planes, welchen der Genannte am 1. Juni l. J. einreichte. Das Kommunikationsministerium, welches den Plan prüfte, fand denselben richtig und praktisch und wurden die Kosten auf 86,186 fl. 40 kr. festgesetzt. Diefelben wurden, da der Finanzminister keine Vollmacht zur Deckung dieser Kosten hat, in das 1873er Budget aufgenommen. In der Hoffnung, daß der Reichstag diese Ausgabe bewilligen werde, wurde wegen Beschleunigung der Konkurs ausgeschrieben

Steuererlässe. Vom 1. bis inklusive 15. August 1872 sind bei der städtischen Steuerkasse eingekommen: An Staatssteuern fl. 488,034.90¹/₂, an Kommunalsteuer fl. 112,497.76¹/₂, an öffentlicher Arbeitsablösung fl. 1683.86 Zusammen 602,216.53.

Steinbruch. Ueber Antrag der zur Untersuchung der Steinbrüche im Steinbruch entsendeten Kommission hat der Magistrat die sofortige Zuangriffnahme der beantragten Vorsichtsmaßregeln bei mehreren Steinbrüchen angeordnet.

Kanalisirung. Wie wir vernehmen, hat die hiesige Firma Kriszhaber u. Margulics die Kanalisirung des Dner Donauquais um den Preis von 17,000 fl. übernommen.

Das öffentliche Schlachthaus wird seit gestern, wo der allgemeine Schlachtmang in Kraft trat, von sämtlichen Fleischhauern benützt und erzielte die Stadt gestern aus den Schlachtgebühren eine Einnahme von 300 fl., welche an Markttagen bis 2000 fl. reichen dürfte. Die kleinen Bedürfnisse, welche hie und da in dem Schlachthause noch nöthig sind, werden rasch herbeigeschafft und den Ansprüchen der Fleischhauer vollständig genügt.

Konfiskation. Heute wurden auf dem Wochenmarkt ca. vier Zentner ungenießbare Fische, viele unreife Melonen und verkaufte Gurken konfiszirt und verüthelt. Gegen die Verkäufer wurden empfindliche Geldstrafen verhängt.

Aus den Gewerbetreiben von Pest. Der Geschäftsverkehr hat in dieser Woche in einzelnen Gewerbetrieben zugenommen, doch blieb der Detailverkehr im Allgemeinen schwach. Luxusgeschäfte stehen ganz still und auch in Mode- und Putzwaaren ist keine Nachfrage. Schuhmacher haben keine Aufträge, und auch Schneider sind schwach beschäftigt. Hutmacher hatten etwas mehr zu thun, und auch bei Posamentirern, Tapezierern, Decken- und Matrasenmachern hat sich die Nachfrage etwas gebessert. In Möbelhandlungen geht es lebhafter zu und laufen größere Bestellungen ein. Fassbinder arbeiten für den Vorrath. In allen übrigen Geschäften sind theilweise befriedigende Verhältnisse eingetreten. Maurer, Steinmetze und Zimmerleute haben vollauf zu thun, ohne gerade mit Arbeiten überhäuft zu sein. Preise der Baumaterialien unverändert. Arbeitskräfte genügend.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 16. August.

Erzherzog Joseph hat anlässlich der Geburt seines Sohnes dem Alesuther reformirten Geistlichen, Hrn. Karl Mészáros, 100 fl. zur Vertheilung an die dortigen Armen übergeben. Ueber das Befinden der Erzherzogin Klotilde wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Gesundheitszustand Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Klotilde ist günstig. Der neugeborene Erzherzog befindet sich wohl. Alesuth, 13. August 1872. Dr. Gustav Braun, Professor.“

Das Ehrenbürger-Diplom, welches die Preßburger Kommune dem Minister Szlavy ertheilt hat, wird in wenigen Tagen fertig und durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Jullit, k. Rath Edl. Adokat Gervay und Herrn Mayercsak dem Minister übergeben.

In Angelegenheit der Cholera hat der Minister des Innern an die Jurisdiktion eine Verordnung erlassen, in welcher zunächst darauf hingewiesen wird, daß diese Epidemie nicht bloß in Rußland, sondern auch schon in Galizien herrscht, wo 336 Individuen erkrankt und 104 gestorben sind. Zur möglichen Verhütung des Umsichgreifens der Seuche ordnet der Minister Folgendes an: Auf die Reinhaltung der Straßen und Wohnhäuser ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Der Verkauf unreifen Obstes, verdorbener Fische und anderer ungesunden Vidualien ist zu verbieten. An solchen öffentlichen Orten, wo zahlreiche Individuen, namentlich Reisende, zu verkehren pflegen, also in Hotels, Gasthäusern, Schänken, Theatern, Bahnhöfen und Bahnhöfen ferner in größeren Fabriken, ist die Desinfektion der Senkgruben, Aborte und Kanäle schon jetzt täglich vorzunehmen, und die pünktliche Durchführung dieser Verfügung ist durch die Behörde streng zu überwachen.

Für den Fall, daß die Seuche sich auch im Lande zeigen sollte, ist für die Unterbringung, Pflege und ärztliche Behandlung der Kranken die nöthige Sorge zu tragen. Endlich ist der Ausbruch der Krankheit, ja sogar das Vorkommen eines einzigen Falles, wenn derselbe behördlich konstatiert wurde, ungesäumt und wo dies möglich ist auf telegraphischem Wege dem Minister des Innern anzuzeigen.

Die Bauten der Stadt Pest im Jahre 1870 und 1871. Unter diesem Titel ist in Kommission der Ráthy'schen Buchhandlung eine Broschüre als das chronologisch fünfte literarische Produkt des städtischen statistischen Bureaus erschienen, welche über die Bauverhältnisse der Hauptstadt die interessantesten und umfassendsten Berichte erstattet. Preis der Broschüre 80 Kreuzer. — Wir kommen auf den Inhalt des lehrreichen Werkes nächstens zurück.

Austritt aus einem Orden. Eines der talentvollsten Mitglieder des Recksmeter Piaristen-Konvikts, Alexander Lengyel, Professor der Physik und Mathematik, der durch seine Freimüthigkeit und wissenschaftliche Bildung beim Recksmeter Publikum ebenso wie bei der studirenden Jugend sehr beliebt wurde, ist am 3. l. M. aus dem Orden ausgetreten und hat sich Tags darauf zum Protestantismus bekehrt.

Im Pester Thiergarten ist ein schöner junger Leopard, eine 12 Fuß lange Riesenschlange, zwei Armadillen, vierzig importirte Papageien (undulatus) und zwölf nordamerikanische Kardinalvögel, eine Papagei-Gattung, eingelangt, von welcher Letzteren die Weibchen zu verkaufen wären.

Kometana. Die Fabel vom bevorstehenden Weltuntergang lieferte allerorten auch der Provinz Anlaß zu ergötlich komischen Szenen. In Raab war eine andächtige Menschenmenge eben in der neuen Synagoge versammelt, als die Glaskugel eines Gaslusters zufällig sprang, un die Scherben zu Boden fielen. Natürlicher Weise wurde dieser Zwischenfall für einen Vorboten des Kometen gehalten und die Menge drängte sich wie rasend aus dem Tempel, was nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abließ. — In Gyöngyös unterließ der Wochenmarkt, da die Bauern den Einkauf von Vorräthen für überflüssig haltend, in Sterbegewänder gehüllt das Nahen des jüngsten Tages erwarteten. In einem Dörfchen bei Temesvár wurde schließlich der Kometserschlagungen. Die Bauern bemerkten nämlich einen Luftballon, der sich langsam über dem Dorf herniederließ. Der Komet ist da, schlägt ihn todt, stecht ihn, haut ihn! lärnte es von allen Seiten und kaum hatte das lustige Ungethüm den Boden erreicht, als es schon unter den Hieben und Stichen verschiedener Leute und Mistgabeln seinen letzten Geist aushauchte, die Welt aber war gerettet.

Noch einmal Helene Siebenthal. In Bezug auf den in den jüngsten Tagen mehrerwähnten Zwischenfall, welcher sich der Ermordung der Helene Siebenthal zwischen der schweizerischen Regierung und dem ungarischen Ministerium des Innern ergeben, werden wir heute von der kompetentesten Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme, als hätte sich bei der Behandlung dieses Falles der schweizerische Konsul in Ofen, Herr Keller irgend ein Verschulden an Schulden kommen lassen, eine irrige ist. Im Gegentheil wird uns versichert, daß der genannte Herr Konsul über den erwähnten Fall mit der schweizerischen Gesandtschaft in Wien eine lebhafteste Korrespondenz geführt, und es scheint demnach, daß die schweizerische Gesandtschaft in Wien dem hiesigen Ministerium des Innern gegenüber ihre Schritte eingeleitet habe, ohne das Endresultat abzuwarten, welches der schweizerische Konsul in Ofen in seinem letzten diesbezüglichen Briefe in Aussicht gestellt hatte.

Auf falscher Fährte. Die Prostituirte Barbara Stetter, die in ihrer in der Sternengasse befindlichen Wohnung vor einiger Zeit ermordet gefunden wurde, bleibt einstweilen ungerächt. Denn Siska, der auf Grundlage des gegen ihn geschöpften Verdachtes dieses Nordes geziehen wurde, mußte gestern, nachdem sich dieser Verdacht als unbegründet erwiesen hatte, aus der Haft entlassen werden, und somit bleibt die Frage noch immer aufrecht. Wer war der Mörder?

Zum israelitischen Vereinswesen. Der israelitische Verein „Chevra Kadisha“ hat für das vergangene Jahr einen Ausweis vorgelegt, aus welchem ersichtlich ist, daß die Einnahmen 68,433 Gulden und 36 Kreuzer betragen, während sich die Auslagen auf 45,324 Gulden und 40 Kreuzer beliefen. An außerordentlichen Einnahmen figuriren 3425 Gulden und 30 Kreuzer für das Siechenhaus und 1888 Gulden und 42 Kreuzer für den Verein selbst.

Gut angewendete Wohlthätigkeit. Der Ofner Frödel-Erziehungs-Frauenverein gestaltet sich durch die aufopfernde Thätigkeit des Obmannes und Beirathes dieses Instituts, Herrn A. Mechwart, zu einer hervorragenden Anstalt in diesem Genre. Denn außer den namhaften Opfern, welche dieser edle Kinderfreund brachte, hat derselbe, um den Fortbestand dieses ebenso zeitgemäßen als zweckmäßigen Instituts zu sichern, nach der Erwerbung eines allen Anforderungen entsprechen-

den Lokales sammt schönem Garten getrachtet und ist ihm dies auch gelungen. Sämmtliche Adaptierungen und die mit bedeutenden Kosten verbundenen Umgestaltungen trug Herr Wehward aus eigenen Mitteln und hat derselbe außerdem n. ch diese wohlthätige Anstalt mit allen nöthigen Lehrmitteln ausgestattet. — Auch Frau Julie Egerer, die Präsidentin dieses Vereins, blieb nicht zurück und spendete dem Dfner Kindergarten eine prachtvolle weißseidene mit Goldfransen verzierte Fahne, welche die Inschrift trägt: „Budai Fröbel nevelési nöegylet“ und zu dieser Fahne spendeten die Ausschußdamen ein prachtvolles Fahnenband von blauer Seide. Dieser Verein entwickelt eine rege Thätigkeit, die belobt zu werden verdient.

Für Hausher. Wie uns mitgetheilt wird, werden im Pester k. ung. Zollamt am 21. d. 200,000 konfiskirte ausländische Zigarren an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein wahrer Menschenfreund. Vorgestern Abend gegen halb zehn Uhr fuhr der Pester Komfortable Franz, wohnhaft in der Feigulgasse Nr. 31 in Pest, von der Festung herab. Auf der Albrechtsstraße wurde dessen Pferd scheu und rannte in wilder Hast den Berg hinab. In der Nähe des Tunnels stürzte der Wagen sammt dem Pferde und der Kutscher fiel zwischen Beide. Von den vielen müßigen Zuschauern war der Dfner freiwillige Feuerwehrmann Herr Adolph Heim der einzige, welcher schnell zusprang und den schwerverletzten Kutscher aus der gefährlichen Situation befreite, dann denselben in einen Fiaker hob und in seine Wohnung brachte und bis zum frühen Morgen pflegte. Der junge Mann verdient öffentlich belobt zu werden.

Spende. Vinzenz Jekelsalussy, Bischof in Stuhlweissenburg hat zum Bau der Leopoldstädter Kirche ein für allemal 100 fl. ö. W. gespendet und diesen Betrag dem Magistrate übersendet. Eine großartige Anstrengung!

Ein ehrlicher Finder. Ignaz Blau, Kutscher des Komfortable Nr. 90, führte gestern früh eine Herrin zur Pannonia-Dampfmühle. Auf dem Rückwege stieg ein anderer Herr in den Wagen und diesen brachte Blau nach dem Bahnhofe. Als Blau auf seinen Standplatz zurückkehrte, fand er im Wagen eine Brieftasche mit 911 fl., die er der Stadthauptmannschaft übergab. Nachmittags kam jener Herr, den Blau zur Pannoniamühle führte, aufs Stadthaus und erstattete die Anzeige, daß er wahrscheinlich im Komfortable seine Brieftasche verloren habe. Nachdem er Brieftasche und die Geldsorten genau beschrieb, wurden ihm diese ausgefolgt und dem ehrlichen Kutscher ein Geschenk von 20 fl. gemacht. Wie aber, wenn der Fremde, den der Kutscher auf den Bahnhof führte, das Geld gesehen und eingesteckt hätte? Dann wäre der ehrliche Blau heute ein Bewohner des Kriminalgebäudes.

Straszenraub. Gestern Abends fuhr der Bauer Joseph Kettes von Pest nach Abony. Auf der Uellberstraße, nahe am Hotter von Pest, wurde er von drei Wegelagerern angefallen, die ihm 51 fl. wegnahmen und überdies sammt seinem Weibe mißhandelten. Als einige Leute herbeieilten, um die Räuber zu verfolgen, zogen sich diese unter Abfeuerung eines Schusses gegen den Steinbruch zurück und verschwanden spurlos.

Mädchenhändlerinnen auf Reisen. Ein alter Erfahrungssatz sagt, daß gewisse Leute unverbesserlich sind und zu diesen gehören ganz bestimmt jene geldgierigen Weiber, welche in aller Herren Länder den niederträchtigen Seelenhandel treiben, indem sie unerfahrene Mädchen verpuppeln und verkaufen. Die strengsten Maßregeln der Behörden, die vollste Aufmerksamkeit der Polizei vermögen nichts gegen das Raffinement dieser durchtriebenen und schlauen Mädchenhändlerinnen zu thun. Sie wissen es, auf allen nur erdenklichen Wegen ihre Opfer zu holen und sie scheuen keine Kosten, zu diesem Zwecke weite Reisen zu unternehmen, denn das Geschäft ist lohnend. So hat eine solche „Geschäftsrau“ aus Widdin die Reise nach Wien angetreten, um dort frische Opfer ihrer Habgucht aufzusuchen. Es gelang ihr auch — sich für die Inhaberin eines ersten Hotels ausübend — in Wien ein hübsches Stubenmädchen zu engagiren, mit dem sie sofort die Reise per Dampfschiff über Pest antrat. Der städtische Sicherheitskommissär Franz Kiss, welcher das gestern Abend aus Wien hier eingetroffene Passagierboot geleitete, fand die gedachte Geschäftsrau aus Widdin auf dem Schiffe und schöpfe sogleich Verdacht, denn diese Gattung Frauen pflegt markirt zu sein und man findet sie unter Tausenden gleich heraus. Wiewohl die Frau sorgfältig darüber wachte, daß das Stubenmädchen mit Niemand in ein Gespräch sich einläßt, so gelang es doch dem Kommissär, dasselbe in ein kurzes Verhör zu nehmen, das seine Vermuthung vollen Besätigung brachte. Kiss erfuhr, das Stubenmädchen sei in gleicher Eigenschaft von der fremden Frau für ihr Hotel in Widdin engagirt worden und die Frau habe ihr zwar keinen Lohn, aber reiche Geschenke in Aussicht gestellt, denn bei ihr kehren vornehme Herren ein. Auch wurde das Mädchen instruirte, sich als die Schwester der fremden Frau auszugeben. Mehr brachte der Kommissär nicht, um die Frau beim Aus-

steigen in Haft zu nehmen und sammt dem Mädchen aufs Stadthaus zu bringen. Letzteres wird nach Wien zurückgeschickt, die Seelenverkäuferin bleibt aber vorläufig sitzen, bis man nähere Auskünfte über ihr „Hotel“ erhält.

Die Stadt Arad hat an den Magistrat das Ersuchen gestellt, daß, nachdem in Arad eine Oberrealschule errichtet werden soll, der Situationsplan, die Kostenvoranschläge, die Beschreibung der Schuleinrichtungen und der Jahresbericht der Pester Oberrealschule zugesendet werden mögen. — Der Magistrat hat die Verfügung getroffen, daß die erwähnten Daten gesammelt und der Stadt Arad je früher übersendet werden.

Waldbrand bei Ofen. Vorgestern Abends gegen 5 Uhr ist im sogenannten Thiergarten im kühlen Thale in Ofen ein Waldbrand ausgebrochen, welcher jedoch durch die schnell herbeigeilte Hilfe der Dfner Feuerwehr und einiger dortiger Grundbesitzer, welche rastlos Gräben zogen, um denselben abzugrenzen, bald gedämpft wurde. Das Feuer hatte ungefähr zwei Joch Wald verheert. Bei dem Brande war auch der Dfner Oberstadthauptmann v. Kovács zugegen.

Eine Schulpfand. Am 13. d. M. fand in der Mädchen-Lehranstalt des Fräuleins Landherr in Ofen, Taban, die Jahresprüfung statt; dieselbe nahm um 8 Uhr unter dem Vorsitze des Schulhülfs-Mitgliedes Herrn Josef Unger und des Herrn Pfarrer, in Gegenwart vieler Gäste ihren Anfang, und währte bis 2 Uhr Nachmittags. Die Leistungen in den einzelnen Gegenständen und besonders in der ungarischen Sprache waren sehr erfreulicher Natur. Im Nebenzimmer waren Handarbeiten ausgestellt, die von Allen mit sichtlich Freude betrachtet wurden. Am Schluß hielt eine größere Schülerin an die anwesenden Gäste eine Ansprache, die fast Alle zu Thränen rührte, worauf sich Herr Unger — der Herr Pfarrer hatte sich schon um 10 Uhr entfernt — im Namen des Schulhülfs lobend über das Resultat aussprach, die Kinder zu weiterem Fleiße ermunterte und den Lehrkräften für ihre Mühe, Fleiß und Ausdauer mit warmen Worten dankte.

Gottesdienst. In der Kapelle zwischen den an Neu-Pest angrenzenden Weingärten und R. Megyer wird am St. Stephansfeste (20. August) der feierliche Gottesdienst (Predigt und Amt) um halb 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Ein gefährlicher Gauner. Der 15jährige Karl Kolcsy, welcher sich stets mit dem Messer zu vertheidigen pflegt, wurde nach 1monatlicher Haft, am 2. d. aus dem Arbeitshaus entlassen. Seit einigen Tagen trieb sich der Bursche auf der Kerepeserstraße umher, und sah er, wie am 14. d. Abends die Schuhmachermeisterin Aloisia Böhm, bei ihrem Verkaufsstand die Waaren einpackte, und im Belebnagarten in einem Magazin aufbewahrte, welches sich rückwärts im Gang befindet und ein kleines Fenster hat. Böhm war schon auf dem halben Wege nach Hause, kehrte von bösen Ahnungen getrieben, nochmals zurück, und da gewahrte sie, daß das Magazinfenster eingedrückt und mit einem Rappen verhängt war. Sie schob den Rappen zurück und sah den erwähnten Burschen im Magazin herumhantiren. Der Bursche sprang zum Fenster und stieß die Frau mit einem langen Nagel ins Gesicht. Die Bewundete machte Lärm, und der Bursche wurde arretirt. Auffallend war es, daß dieser unverbesserliche Gauner, welcher in Lumpen das Arbeitshaus verlassen hatte, ganz neu gekleidet war. Hierüber zur Rede gestellt, gestand er, am 9. d. Früh zwischen 6 und 7 Uhr, als das Gewölb des Tuchhändlers Engel, Waggasse, Moczonyische Haus, geöffnet wurde, ein Stück Tuch, im Werthe von 80 fl., aus der Auslage gestohlen zu haben, welches er dann einem Unbekannten um 15 fl. verkaufte.

Im „Orpheum“ wird morgen Samstag den 17. Jnl. Marx, die gerngesehene Chansonettenfängerin, ihre Lieber, auf dem Velociped fahrend, vortragen. Da sich an diesem Abende überdies noch die anderen Kräfte, wie auch die reizende kleine Gymnastikerin Theophila produziren, so dürften wohl die freundlichen Räume des Orpheums gut besucht sein.

Bereinsnachrichten.

(Credit-Institut des allg. Beamtenvereins.) Ergebnisse der in der konstituierenden Generalversammlung vom 7. August l. J. vorgenommenen Wahlen für das Credit-Institut des l. allg. Beamten-Vereins der öst. ung. Monarchie. Gewählt wurden: 1. zu Ausschuhsmännern: Herr Banicek Vinzenz, Inspektor der Donau-Drauf-Bahn, Herr Wahl Albert, Gen.-Inspektor der Alfsöldbahn, Herr Grum Franz, Sekretär im Handelsministerium, Herr Dwald Josef, Finanzrath im Finanzministerium, Herr Holl Albert, Direktor der Bergt. Don.-D.-G.-Gesellschaft, Herr Lovik Paul, Sekretär der Pester Straßenbahn, Herr Kessel Johann, Sekretär der Thei.-bahn, Herr Hübnerr Gustav, Inspektor der k. priv. österr. Staatsbahn, Herr Acz Julius, Finanz-Direktions-Sekretär, Herr Dr. Drög Alex, Sektionsrath im Hauptstadt. Bauamt, Herr Granat Ladislaus, Advokat, Herr Gruber Anton, Rechnungs-Offizial im Kultus-Ministerium, Herr Dr. Beskott Heinrich, Advokat, Herr Planer Alfred, Rechnungs-rath im Finanz-Ministerium, Herr Dr. Berlek Anton, Sekretär im Finanz-Ministerium, Herr Weiß Karl, Dekonomatsverwalter im Finanz-Ministerium, Herr Fuchs Max, General-Kontrollor der ung. Westbahn, Herr Rudlich Adolf, Rechnungs-rath im Staatsrechnungshof, Herr Heßte Josef, Telegraphenamtsverwalter, Herr Kaplughäz Ludwig, Generalinspektor der Alfsöldbahn, Herr Ghezy Emil, Sektionsrath im Innern-Ministerium. 2. zu Ersatzmännern: Herrn Nagy Ladisl. Sektionsrath im Innern-Ministerium, Herrn Dr. Willhalm Aug., Finanz-Gerichts-Beamter, Herrn Jopst Albert, Inspektor der Raichau-Donau-Bahn, Herrn Latsch Josef, Inspektor der Donau-Donau-Bahn, Herrn Reckemäthy Stef., Rechnungs-Offizial im Honors-Ministerium, Herr Ferschin August, Sekretär im Finanz-Ministerium, Herrn Heidler, Profuraführer bei Schiller und Bondy Herrn Bruimam Wilh., Verghauptmann, Herrn Schöck Ludwig, Sekretär der Handels-Gewerbekammer, Herrn Dr. Böhm Jakob, Stabsarzt, Herrn Lajtnig Rudolf, Buchhalter der ung.

Westbahn, Herr Blas Karl, Inspektor des „Gresham“ 3. Ueberwachungs-ausschuh: Herr Baner Johann Oberrevident des Staatsrechnungshofes, Herr Adamovich Peter, Comp. der Firma Dona Dome und Comp, Herr die Grust, Oberbuchhalter der Alfsöldbahn. 4. Ersatzmännern: Herr Böhm Julius, Revident im Staatsrechnungshof. Bei der Konstituierung des Ausschusses am 13. August wurde gewählt: zum Präsidenten Herr Albert Wahl, zum 1. Vizepräsidenten Herr Dr. Alexander Drög, zum 2. Vizepräsidenten Herr Emil von Ghezy. Ferner wurde ein Executiv- und Organisations-Comité gewählt, und die Acquisition eines tüchtigen leitenden Direktors beschlossen.

(Essentliäer Dank.) Anlässlich der glücklichen Entbindung der Frauenmutter des „első magyar izraelita beteg segélyző és temetkezési egyesület“ Frau Rosa Goldberger de Buda aus Wien dem benannten Vereine eine Spende von fl. 50 zukommen lassen, wofür dem Herrn ehlen Spender von der Vereinsverwaltung der herzlichste Dank ausgesprochen wurde.

Stimmen aus dem Volke.

Geehrter Herr Redakteur! Wer in der Davidgasse nicht wohnt, der kann sich überglücklich schätzen, und zwar aus dem Grunde, da jeder Mensch der Tags über angestrengt ist, bei der Nacht da keine Ruhe finden kann, indem wir bis in späte Nacht durch lärmend herumziehende Burschen im Schlafe gestört werden; am Samstag und Sonntag nach Mitternacht, da kommen erst die angeheiterten, betrunkenen Gesellschaften von der Felsgasse, mit dem größten Lärm, den man recht gut bis auf die Waisnerstraße, wo Konstabler postirt sind, hört, durch die Gasse gezogen, wo auch in den Gassen-Wohnungen zeitweise Fenster eingeschlagen werden, aber von einem Sicherheitsorgane der ein wenig Ruhe herstellen könnte, ist gar keine Spur. — Nachdem die Davidgasse ebenso gut wie eine andere mehr angenehme Gasse zur Stadt gehört, so würde wenigstens am Samstag und Sonntag, wo der Lärm am größten ist, von Seite der Sicherheitsorgane ein wenig Aufsicht nicht schaden.

Pest, am 11. August 1872.

Einer im Namen mehrerer Bewohner in der Davidgasse.

Theater und Kunst.

* Für die morgen, Samstag, stattfindende erste Gastvorstellung des Fräulein Klara Ziegler sind, wie sich dies übrigens von selbst versteht, die sämtlichen Logen und Sitze vergriffen. Der Abend verspricht, abgesehen von dem berühmten Gaste, auch darum interessant zu werden, weil mit Fräulein Ziegler zugleich Herr Koll, ein Heldenpieler von bestem Renomé und Fräulein Korona, eine gleichfalls gut accreditirten Künstlerin, debutiren. Die letztgenannte Dame ist bereits dauernd für die hiesige Bühne gewonnen und berufen, das durch den Abgang des Fräulein Delekner erledigte Fach auszufüllen.

* Frau Niemann-Seebach wurde vom Direktor Laube für das Wiener Stadttheater gewonnen.

* Fräulein v. Baranowska, eine beliebte polnische Schauspielerin, ist vor einigen Tagen in Warschau eines qualvollen Todes gestorben. Sie war dort im Alhambra-Theater, wo sie engagirt war, den Gasstamm an einer Koulisse zu nahe gekommen; die leichten Stoffe ihrer Bekleidung hatten Feuer gefangen und die Brandwunden, welche sie in Folge dessen davontrug, waren so erheblich, daß sie denselben nach unsäglichen Leiden erlag.

Gerichtshalle.

Pest, 16. August.

Das Geheimniß der alten Mamsell.

Die Mogyoröder Jungfrau Agnes Kraus ist 51 Jahre lang ehfsam und — Jungfrau gewesen, denn in ihrem 51. Lebensjahre traf sie das Unglück, das sich ihr Nachbar Peter Szing beaufschte. Es ist wohl nicht leicht, den Causalnexuz zwischen Peter Szing's Rauch und Agnes Kraus Unschuld in einer den Wohlstand nicht verletzenden Weise klar zu machen, allein versuchen wir es.

Peter Szing hatte den ganzen Vormittag über mit seinem Zweigepann gepflügt und war dann nach gethaner Arbeit ins Wirthshaus gegangen, wo er mit einigen Bekannten im frohem Vereine ungefähr eine Stunde lang Wein trank, ohne jedoch seine Grundlage zu verlieren. Um 12 Uhr entfernte er sich aus dem Wirthshause, er ging an dem Hause des Mathias Kraus vorüber, und da fensterleer er ein wenig, wenn ein Blick durchs Fenster in die Stube mit diesen Ausdruck bezeichnert werden kann. Und wie er so blickte, da sah er die ehfsame Jungfrau allein in der Stube sitzen, andererseits aber will es ihn bedünkt haben, als ob ein Rauch dort wäre und als ob Etwas Feuer gefangen hätte. Er trat daher in die Stube ein.

Agnes Kraus ist ein elendes halbblödes Geschöpf das wegen dessen geistiger und körperlicher Schwäche noch kein Fährmann in den Hafen des ehelichen Friedens geleiten wollte. Als ihre Schwägerin vom Felde heimkehrte, schien ihr Agnes etwas verstört und unruhig, auf dem Tische lag aber eine Pfeife und Peitsche. Wader Pfeife noch Peitsche gehörten dem Mathias Kraus an, wohl aber wurden dieselben als Eigenthum des Peter Szing agnoszirt und die blöde Mamsell ließ auch errathen, daß der Peter herüben gewesen wäre, der sie geküßt habe.

Weiteres konnte man von ihr nicht herausbringen; die Kraus aber waren durch diese Indizien stuhig geworden und ließen die Agnes durch einen Arzt untersuchen, der eben konstatierte, daß zwischen Peter Szing's oder eines anderen Mannes Rauch und der Unschuld der alten Mamsell irgend ein Causalnexuz obwalten müsse, den von einem Nächteren hätte Agnes Kraus nichts zu fürchten gehabt.

Peter Szing wurde in Untersuchung gezogen, leugnete aber irgend welchen Einfluß auf Agnesens Ständesänderung genommen zu haben. Nichtsdestoweniger beantragte der öffentliche Ankläger die Verurtheilung des Angeklagten wegen Nothzucht zu zwei Jahren schweren Kerker.

Der Gerichtshof aber sprach Peter Szing wegen ungenügender Beweise frei, wogegen der öffentliche Ankläger seine Verurteilung anmeldete.

Ein Schwiegervater.

Auch folgende Geschichte ist nicht derart, daß man bei Niederschreiben derselben der Feder ihren ungehinderten Lauf lassen könnte. Es handelt sich bei derselben um einen Konflikt zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter, der um so neuer ist, da man bisher gewohnt war, nur die Zwistigkeiten von Schwiegermüttern und Schwiegertöchtern in das Bereich menschlicher Berechnung zu ziehen. Der vorliegende Konflikt ist auch ein ganz vulgärer, und liegt das Verhängliche nur in der Art und Weise, wie derselbe seine Lösung fand.

Stephan Maró ist ein schwacher brustkranker Mann, der so glücklich ist, zur Gattin eine Frau zu besitzen, die in Haus und Feld so zu schaffen weiß, wie ein Mann, und den Abgang eines solchen im Hause ganz verzeihen läßt. Dafür besaß aber Erztz auch die Eigenschaft der Männer, vom Markte nie spät genug nach Hause kommen zu können, und dies war auch neulich der Fall, denn trotzdem es ihre Gewohnheit war, regelmäßig um 2 Uhr Nachmittags den häuslichen Herd aufzusuchen, so war sie an einem der letzten Tage des vorigen Jahres noch immer nicht zu Hause, und da der kränkliche Stephan Maró unruhig zu werden begann, machte sich dessen Vater auf die Suche. Wirklich fand er Frau Erztz auch bei einer Nachbarin in ein sehr lebhaftes Gespräch über die Preise der Hühner vertieft; doch folgte sie ihm auf seine Aufforderung willig nach Hause. Da angelangt, begann jedoch der Alte seiner Schwiegertochter ein Schöb' Vorwürfe an den Hals zu werfen, worüber selbe so ergrimmt, daß sie einen Stuhl ergriff, um denselben auf dem Schädel des männlichen Reifers zu verschmettern. Jener aber gerieth nun vollends in Wuth, warf die Schwiegertochter zu Boden und begann die wehrlos Daliegende zu würgen; doch bald sprang er entsetzt auf und brüllte in gräßlichen Schmerzen wie ein wildes Thier. Die Frau hatte sich um jeden Preis ihres Gegners entledigen wollen. Die herbeigerufenen Aerzte erklärten, die Genitalien des Alten seien mit einem Messer zur Hälfte abgeschnitten worden, während die der schwerer körperlichen Verletzung Angeklagte zur Abwehr nur mit der Hand den Angreifer von sich abzuwehren trachtete, und hatte sie ein Messer gar nicht bei der Hand gehabt.

Der oberste Gerichtshof fand in der That Frau Erztz's nur einen Akt der Nothwehr, weshalb er dieselbe auch wegen Abgang eines strafbaren Thatbestandes freisprach. Die erste Instanz hatte sie zu zwei Monaten Kerker verurtheilt.

(Preßprozeß.) Karl Pfeiffer in Preßburg strengte gegen Ludwig Moser daselbst wegen eines in der „Pr. Ztg.“ erschienenen „Eingefendet“ einen Preßprozeß an, welcher vor dem dortigen Schwurgerichte zur Verhandlung kam. Das „Eingefendet“ bezog sich auf eine Weigerung des Klägers, dem Beklagten die unter Ehrentiteln übliche Satisfaktion zu geben, welche Letzterer in Folge eines zwischen ihnen ausgebrochenen Streites verlangte. „Solch ein Mann, hieß es in dem „Eingefendet“ unter Andreem, nennt sich trotzdem königl. ungarischer Honvéd-Oberleutnant und Redakteur! Ich jedoch und — ich bin's überzeugt — mit mir jeder ehrenhaft Denkende gebe einem Journalisten, der sich hinter nichts sagenden Ausflüchten verschanzte, um für seine unwürdige Schmähucht nicht nach Gebühr geächtet zu werden, den Namen eines literarischen Freiweilers und wende mich mit Widerwillen von einem Individuum ab, dem jedes selbst das niedrigste Mittel recht ist, sofern es nur die Aufmerksamkeit des Lesepublikums auf sein Blatt lenkt. — Ich selbst, ehemaliger Honvéd-Stabsoffizier, erkläre einem Menschen, der notorisch ehrenhafte Männer zu insultiren magt und — dann zur Rechenschaft gezogen — durch alle möglichen Winkelzüge sich aus der Affaire zu ziehen sucht, für unwürdig, dem ritterlichen Offizierskorps unserer hochachtbaren Nationalarmee anzugehören, denn indem er seine Haut salbirt, hat er seinen Namen Bezeichnungen preisgegeben, die denselben unaussprechlich brandmarken. — Das Urtheil des Geschworenengerichtes lautete einstimmig auf Freisprechung des Beklagten.

Aus Nah und Fern.

Gegen die Internationale. Wie der „Gaulois“ wissen will, sind Fürst Bismarck und Kaiser Alexander fest entschlossen, den Kampf gegen die Internationale nicht aufzugeben. Die letzte Note des Fürsten Gortschakoff an den deutschen Reichskanzler soll sich mit dieser Frage beschäftigen. Der russische und der deutsche Gesandte seien beauftragt worden, auch die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Gegenstand zu lenken. Bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft werde Kaiser Alexander selbst Maßregeln gegen die Internationale in Anregung bringen.

Als schon dagewesen. Aus Anlaß der Gerüchte über einen Geisterpuk, dessen Schauplatz die Wiener Hofburg gewesen sein soll, wird heute an folgende Geschichte erinnert, welche sich im zweiten Jahrzehnte des gegenwärtigen Jahrhunderts in Dresden ereignete. Der König Friedrich August hatte trotz aller Intrigen einer kleinen jesuitischen Clique die Erziehung seiner drei heranwachsenden Neffen, der Prinzen Friedrich August, Klemens und Johann dem allgemein geachteten General von Watzdorf, einem Protestanten, übergeben. Da erschien mehrere Nächte hindurch in der katholischen Hofkirche theils im Schiffe der Kirche, theils auf den Gängen der Emporkirche ein Gespenst, das mit Zeichen des Entsetzens und drohend auf die prinzipliche Emporkirche hinwies und den in den Gängen stehenden Wächtposten beim Vorüberschreiten ängstigte. Der damalige Major Steffel stellte bei der großen Jaghaftigkeit der feither die Wache haltenden Reiter einen seiner Leute, einen unerschrockenen Huzaren, der mit gehöriger Instruktion den Wächtposten in der Kirche besog. Als sich

ihm das zuerst wieder unten erscheinende Gespenst auf dem Gange näherte, rief er es an, bedrohte es, und da es ferner veruchte, den Soldaten in Furcht zu setzen, hieb er daselbe mit dem Säbel über den Kopf. Mit einem Schrei flüchtete das Gespenst und verschwand unten in der Kirche. Einige Tage darauf hieß es, daß ein G'stlicher der Hofkirche in Folge eines Sturzes gestorben sei.

Nach achtundvierzig Jahren. Ein Jakob Kohrer von Ostermündigen in der Schweiz, hat sich von Nordamerika aus an die Berner Regierung mit der Bitte gewendet, einen Andreas Burkhaller von Hasle ausfindig zu machen, damit er dem elben die ihm gehörende Geldsumme zurückerstatten könne, welche er im Jahre 1824 unrechtmäßiger Weise mit sich nach Amerika genommen; er habe das Geld bei der Auswanderung sehr nöthig gehabt, daselbe habe ihm während der 48 Jahre gute Dienste geleistet, er sei nun 81 Jahre alt und wüßte sein Unrecht durch Abtragung der Schuld an Burkhaller oder seinen Erben wieder gut zu machen.

Telegramme.

Wagram, 15. August. In der heutigen Landtags-Sitzung wird die Budgetdebatte fortgesetzt. Sämmtliche Rubriken der Sektion des Innern wurden nach dem nationalan Ausschlußantrage angenommen, nur die Theatersubvention nach dem höheren Regierungsantrage mit 32,000 fl. bewilligt. Dr. Rogulics' Antrag auf Streichung der Obergespansposten wurde abgelehnt. Die Regierung wird aufgefordert, Gesetzentwürfe über ein Pensionsstatut, über Straßenbau, Mauthabschaffung, Landesversicherungswache und Rechnungskontrolldhof vorzulegen.

Wagram, 16. August. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Budgetdebatte beendet; nach heftiger Debatte wurde die Indemnitätsvertheilung innerhalb der Grenzen des heurigen Budgets vorgenommen. — Matancan verlangt die Repräsentation an die Krone um eine andere Regierung; sodann fand in der geheimen Sitzung über die Vertagung des Landtages eine äußerst stürmische und resultatlose Debatte statt.

Wagram, 16. August. „Obzor“ tadelt das zügellose Benehmen einiger Deputirten und sagt, daß selbst Bauern mehr Bildung hätten.

Wrag, 16. August. Die „Politik“ meldet, daß ihr Eigentümer Kreischowsky gestern Nachmittags vom Landesgerichte in Straßachen in Haft genommen wurde.

Wrag, 16. August. (Orig. Tel.) Wie verlautet, erfolgte die Verhaftung Kreischowsky's wegen Verbrechen des Betrugs, welchen er am Aerar begangen habe.

Wenberg, 16. August. Nächsten Sonntag stattet Smolka der hiesigen Wählerversammlung über seine Thätigkeit im Reichsrathe seinen Bericht ab.

Berlin 16. August. Die „Kreuzzeitung“ erachtet die Lage der evangelischen Kirche in Preußen für ernst und deren Selbstständigkeit für bedroht, sie ruft die leitenden Gemalten zu klarer Einsicht und entschiedener Haltung auf, bevor es spät zu wird.

London, 16. August. Eine Depesche des „Standard“ meldet aus Paris: Deutschland und Rußland beabsichtigen bei der Zusammenkunft der Monarchen in Berlin einen europäischen Kongreß zu beantragen, welcher die Territorial-Veränderungen in Frankreich und die Okkupation Roms sanktioniren und die Revision des Pariser Vertrags durchführen soll.

Der kleine Kapitalist.

* Die außerordentliche Generalversammlung der Franko-ungarischen Bank fand gestern Vormittag 10 Uhr in den Lokalitäten der Bank statt. Der Präsident, Graf Eduard Karolyi, eröffnete die Sitzung indem er konstatierte, daß 108 Aktionäre anwesend sind, welche 19,083 Aktien deponirt haben, und 1072 Stimmen repräsentiren. Nachdem er in kurzen Worten dargelegt, daß der Zweck der Generalversammlung der Beschluß auf Emission der III. und IV. Serie der Frankobank-Aktien im Sinne der §§. 4 und 5 sei, ergreift der leitende Direktor, Herr J. J. Kohén, das Wort, um über den gegenwärtigen Stand der Bank Bericht zu erstatten.

Wir entnehmen demselben folgende wichtige Punkte: In der gesammten Kassa-Bewegung ergibt sich gegen das Jahr 1871 das bedeutende Plus von 60,188.74 fl. 98 kr. Die per 30. Juni 1872 ausgestellte Semestral-Bilanz ergibt im Gewinn- und Verlustkonto folgende Resultate: Der Gesamt-Bruttoertrag bezieht sich auf 1,250,427 fl. 62 kr., davon gehen Ausgaben im Betrage von 211,258 fl. ab, resultirt ein Reingewinn von 1,039,168 fl. 19 kr., worin die theilweise schon realisirten Gewinne aus den bis 30. Juni l. J. noch nicht vollständig abgewickelten Syndikats-Betheiligungen der Bank nicht inbegriffen sind.

Unter den Geschäften der Banken sind folgende größere hervorzuheben: Die Btheiligung am Radial-Straßenbau mit 20 Perz. Der Ankauf der ersten ungarischen Waggonfabriks-Aktiengesellschaft. Das Erstreben des Pachtens des rumänischen Tabakmonopols. Das Vorjührgeschäft mit der ungarischen Ostbahngesellschaft. Der Ankauf der Grenzwaldungen um 33 Millionen. Die Pachtung der Bajda-Hungader Eisen- und Zinkthaler Kohlenwerke. Die Gründung der Neutraer-Kommerzial- und Kreditanstalt. Die Kreirung der „Banque franco- autrichienne-hongroise“ in Paris.

Bezüglich der neuen Emission hat der Verwaltungsrath, dem es angeht, daß der in großen und vortheilhaften Geschäften eingegangenen bedeutenden Engagements, in erster Linie um die Stärkung der Fonds der Bank zu thun war, den Antrag eines aus

angesehenen Banken und Bankiers bestehenden Konfortiums für 2 Perz. vom Nominale den Bezug dieser Emission durch die Aktionäre zu garantiren, angenommen, um dadurch die Sicherung dessen, daß die Bank zur Durchführung der abgeschlossenen und abzuschließenden Geschäfte vollkommen gerüstet sei, zu erlangen. Zu dem als Aequivalent der bis zum 30. Juni dieses Jahres verdienten Superdividende und des aus dem Gewinne des bisherigen Kapitals zurückgelegten Reservefonds, resp. zu Verdopplung desselben nöthigen Betrages wird sonach der Aktionär, welcher sein Bezugsrecht geltend macht, noch 2 Perz. vom Nominale zu bezahlen haben, welche das Garantie-Konfortium in Folge unseres Abschlusses zu beziehen berechtigt ist.

In Ausführung dieser Anträge des Verwaltungsrathes würde sich die Rechnung, wie folgt, stellen: Brutto-Gewinn pr. 30. Juni fl. 1,39,437.62, ab 5 Perz. Zinsen von fl. 6,100.000 bis 30. Juni fl. 160.000, verbleiben fl. 879,437.62. Ab für Dotirung des Reservefonds, eventuelle Abschreibung und statutenmäßige Tantiemen fl. 437,062, auf rund fl. 680,000.—, was einer Superdividende von fl. 1 1/2 per Aktie für den ersten Semester 1872 entspricht, hiezu fl. 1 1/2 als Aequivalent des Reservefonds — wodurch dieser auf fl. 240,000 gebracht würde — und fl. 4 für das Garantie-Syndikat, ergibt eine Aufzahlung von fl. 14 per Aktie über den Pari-Kurs zum Zwecke der Gleichberechtigung der neuen Emission mit den im Umlauf befindlichen Aktien zum Bezuge der 1872er Superdividende.

Der Bericht wurde an vielen Stellen von lebhaften Eingen unterbrochen und im Ganzen sehr beifällig aufgenommen.

Der Antrag des Verwaltungsrathes wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Präsident den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt und für den leitenden Direktor einen protokolllarischen Dank beantragt, welcher mit Applausen angenommen wird, wird die Sitzung geschlossen.

(Die Organisation der Weltanstellungskommission) ist nunmehr durch die vom Handelsminister erfolgte Ernennung des Präsidenten und Regierungskommissärs beendet. Zum Präsidenten wurde der Sektionschef des Ministeriums des Inneren, Baron B la Dray, zum Regierungskommissär der Leiter der Präsidialsektion und Sektionsrath des Handelsministeriums, Dr. Emerich Németh, ernannt. Die betreffenden Ernennungen werden demnächst amtlich veröffentlicht.

Wiener Börse vom 16. August.

Effektengeschäft. An der heutigen Börse zeigte der Medio wieder eine herrschende Geldklemme wodurch das Verlangen der Effekten sehr schwierig war. Daher auch die Spekulation reservirt blieb, bei knappen Verkehr wurden Ang. Lose zu 109, Türkenlose zu 78 geschlossen, Banken ruhig ost. Kredit zu 343.30, Franko-Ung. zu 120.—119.0 Ung. Kredit zu 153.50, Spar- und Kreditverein zu 120—120.50 Pest. Volksbank zu 107.25—107.50, Pester Vereinsbank zu 87.50—88, Westung. Gskompt-Kreditbank zu 87.50 geschlossen. Sparfassen still, Leopoldstädter zu 72.50 offerirt. Affekuranzen geschäftslos. Königsbrauerei zu 165—68, Schindl'sche zu 243, Vorsternviehmaschlall zu 210, Kammgarn-Spinnerei zu 161 begeben.

Baluten und Devisen geschäftslos und matt. Abendbörse. An der Abendbörse wurden Oesterr. Kredit zu 243.50, bezahlt, schließen 243.20 Franko Ung. zu 120, Spar- und Kreditverein zu 121 geschlossen.

Wiener Fruchtbörse.

Bei anhaltend schwacher Zufuhr von Weizen mußte Käufer von 10—15 kr. mehr als vorgestern bezahlen. Der Umsatz betrug circa 20,000 Ztr. und zwar: Theißwaare: 50 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.85, 3000 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.70, 800 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.80, 1200 Ztr. 82pfdg. zu fl. 6.35. Weizenburg: 500 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.95, 800 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.85, 400 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.75, 2000 Ztr. 84pfdg. zu 6.70, 200 Ztr. 83pfdg. zu 6.55, Pester Boden: 1000 Ztr. 80 1/2 pfdg. zu fl. 5.50, 500 Ztr. 86 1/2 pfdg. zu fl. 6.85, 400 Ztr. gelb 86pfdg. zu 6.75, 500 Ztr. 86 1/2 pfdg. zu 6.75, 200 Ztr. 82pfdg. zu 6.50.

Im Termingeschäfte war es lebhaft, Ansanze weizen pr. Herbst zu höheren Preisen, und bei ziemlichem Verkehr zu 6.45—20 gehandelt, schloß 6.46 bis 50 per Kassa.

Terminroggen ebenfalls höher und per Herbst mit 3.85—87 bezahlt.

Safer unverändert, verkauft 890 Mezen 50pfdg. zu 1.69, 1500 Mezen 50pfdg. zu 1.65, 1200 Mezen 50 pfdg. zu 1.62. Termin fester per Herbst mit 1.66—67, per Frühjahr zu 1.70 bezahlt.

Mais fester, Banater 3504 Mezen zu 4.10, 2500 Mezen zu 4.10, 1500 Mezen zu 4.05. per Mai—Juni 1873 wurde mit 3.55—57 1/2 geschlossen.

Wiener Börse vom 16. August.

Schlusskurse. Kreditaktien 343.—, Franco-Austrian 127.—, Anglo-Austrian 321.—, Galizier 245.—, Lombarden 212.—, Staatsbahn 344.—, Tramway 336.50, Rente 66.65, Kreditlose 189.—, 1860er 103.25, Napoleonsdor 8.74 1/2, 1864er 146.75, Münzdulaten 5.27, Silber 108.—, Frankfurt 92.15, London 1.9.90, Pariser Wechsel 42.75, Preussische Kassenanweisungen 163.—, Ung. Lose 103.25, Türken 78.30 Wechselb. 327.50.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz Schnizer. Eigentümer und Verleger: Ignaz Schnizer und Max Konody.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise		Pfund per Zollcentner		Kurs	
der Börse und Kornhalle				Geld	Waare
Weizen	ne	81	5.85-6.-	107.75	108.-
"	"	82	6.-6.20	107.75	108.-
"	"	83	6.5-6.35	78.-	78.50
"	"	84	6.35-6.5	89.-	90.-
"	"	85	6.60-6.80	81.50	82.-
"	"	86	6.70-6.90	80.50	81.50
Roggen, effectiv	flau	80	5.0-3.5	80.50	81.50
Gerste Malz	fest	72	3.05-3.20	80.50	81.50
Futter	flau	50	1.70-1.75	79.50	80.-
Hafer	flau	50	1.70-1.75	64.25	64.50
Maiz, Banater	fest	75	4.05-4.2	71.-	71.50
antere Sorten	"	82	6.75-6.87 1/2	71.-	71.50
Reps, Kobl	"	75	6.35-6.37 1/2	103.75	104.50
Banater	"	75	6.35-6.37 1/2	127.-	129.-
Hirse	"	75	6.35-6.37 1/2	44.0	145.-

Effectenkurse.		Kurs	
		Geld	Waare
Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber		107.75	108.-
Ungarische Promien-Anlehen		107.75	108.-
Gömböer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%		78.-	78.50
Weinzele mit Abbl.-Obliqat. (f. 100 fl.)		89.-	90.-
1871er Anlehen der Stadt Pest 9%		81.50	82.-
Grundentl.-obligationen, ungarische		80.50	81.50
ungarische mit Verl.-Gl. 1867		80.50	81.50
" " Temeser Banat		79.50	80.-
" " mit Verl.-Gl. 1-69		64.25	64.50
" " Croaten u. Slav.		71.-	71.50
" " Siebenbürgen		71.-	71.50
Einb. Staatsschuld in Noten 5%		103.75	104.50
Einheitliche Staatsschuld in Silber, verzinsl. Jänner-Juli 5%		127.-	129.-
ditto verzinsl. April-October 5%		44.0	145.-
mit Verloofung von Jahre 1860, á 500 fl.		80.-	89.-
" " " " 1860, á 100 fl.		50.-	505.-
" " " " 1864, á 100 fl.		2.0	22.-
Affekturanz: 1. Ungar.		166.-	168.-
Fannonia		290.-	295.-
Hannia		354.-	356.-
Haza		7.10	7.25
Feser		110.-	112.-
Unia		165.-	166.-
Kronen, Pension- u. Lebensvers.			
National-Verficherung			
Securitas epl. Coupon			
Bahnen: Künik-Barscher			
Dfner Strassenbahn			
Nordostbahn			

Bester Strassenbahn		386.- 388.-	
Neupest- u. Valotzer Pferdeh.		181.-	182.-
Mißb.-Frumaner		135.-	136.-
Ung. Ostbahn, 20 fl. in Silber			
Erste Siebnürger			
Südbahn-Gesellschaft			
Dfner Bergbahn			
Banken: Anglo-Hungarian		108.50	109.-
Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt		91.-	91.50
Banater Handels- und Gewerbe			
Ung. allgem. Kredit		153.-	153.50
Franco-ungar.		117.5	117.50
Ung. allgem. Bodenkreditanstalt		130.50	131.50
Ung. Hypothek bank			
Preßburger Gewerbe		103.75	104.25
Spar- und Kreditverein			
Bester Bank, 5%		104.-	104.50
Bester Volksbank			
Dien-Alt-Dfner Volksbank		123.-	123.50
Industriebank		224.-	226.-
Dfner Kommerzial und Gewerbe		800.-	805.-
Bester Kommerzial		610.-	620.-
Bester Gewerbe		83.-	83.50
Bester Vereinsbank			
Erst. Siebenbürg. Bank			
Serbische Bank-Interimscheine			
Spartassen: Franz- und Josefstädter		87.-	87.50
Landes-Zentral-Spartasse 5%		123.50	124.-
Leopoldstädter Spartassa		73.50	74.-
Pester		5350.	5400.
		3100.	3150.
		238.-	240.-
Pest-Dfner hauptstädt.			
Steinbrücker		103.-	104.-
Vorstädter Sparcassa		34.-	35.-
Syt.-Endreer			
Neupester			
Mühlen: Arpad		100.-	100.-
Bumische		270.-	280.-
Kontordia		113.-	116.-
Elisabeth-Dampfmühle		110.-	115.-
Louisen		185.-	190.-
Müller und Bäder		115.-	118.-
Viktoria		630.-	650.-
Mazmühle		470.-	480.-
Erste Dfner-Bester		52.-	54.-
Dfner Fabrikshof		470.-	490.-
Pannonia		550.-	555.-
Erste ungarische Bierbrauerei		127.-	129.-
Königs-Bierbrauerei		204.-	206.-
Vorstehermastfall		245.-	250.-
Arbenäum			

Prioritäten.		Kurs	
Nordostbahn			
Ungar. saliz. Eisenbahn 5%			
Erste Siebenb. C. B. 5% Silber			
Pest-Dfner Kettenbrücke		92.-	92.50
Dfner-Bester-Mühle zu 6%		151.50	153.-
Pannonia-Dampfmühle zu 6%			

Devisen und Valuten.		Kurs	
Dukaten		5.35-	5.37-
20-Frankstücker		8.88	8.90
Silber		109.50	110.-
Preussische Kassenanweisungen		1.65 1/2	1.66-
Augsburg für Südd. 100		93.15	93.50
Frankfurt a. M. Südd. 100		93.25	93.0
Hamburg Mark Stk. 100		82.25	82.50
London 10 Pfd. Sterling		111.75	112.-
Mailand, Lid. 100L. nuovaital. (Ges.)			
Paris Fres. 100		43.50	34.70

Offener Sprechsal.

Geehrte Redaktion!

In den städtischen Neuigkeiten vom 13. August ihres Blattes, wird Entschuldigend, wissenschaftliche Bildung und im gesellschaftlichen Verkehr routinäre jugendliche Kraft abgesprochen. Dieser aus unläuterer Gründen entspringende Verläumdung entgegengehe ich bloß, daß ich unter den schwierigsten Verhältnissen täglich über tausend Kranke zu versorgen habe und diese wissenschaftliche Verkehrs-Routintheit auch durch glänzende Zugnisse beweisen kann. Mit hin jene Erfordernisse besitze, welche dem öffentlichen Wohle besser entsprechen werden, als vorlaute jugendliche Ambition Die gehässigen Ausfälle gegen einen hochherzigen denkenden Repräsentanten und gegen das löbliche Apotheker-Gremium überlasse ich dem Urtheile eines edel denkenden Publikums.

Pest, am 16. August 1872.

Johann Molnár,
 Provisor der Apotheke zu St. Rochus
 und Pest-städtischer Chemiker.

In meiner Knabenhauptschule

beginnt der neue Lehrkurs am 2. September l. J. Im Kindergarten jedoch werden Kinder von 3-6 Jahren täglich aufgenommen.

L. Wämer,
 Institutsvorsteher
 Elisabethplatz Nr. 9.

Aufforderung.

Der Besitzer unseres Bezugscheines Nr. 2155 wird hiemit verständigt, daß sein von uns gegen monatliche Ratenzahlung angekaufted Los in der am 14. d. M. stattgehabten Ziehung der ungarischen Prämien-Anleihe vom Jahre 1870 mit einem bedeutenderen Treffer gezogen wurde; zugleich wird derselbe höflichst aufgefordert, den betreffenden Gewinnst an unserer Kassa beheben zu wollen.

Ratenbrief-Abtheilung

der
 Ungar. Escompte- u. Wechslerbank.
 126 1-1

Die Schnellpressen-Buchdruckerei

von

Schlesinger & Wohlaue,

PEST,

Gittergasse, Karlskaserne Nr. 8

empfiehlt sich zur Uebernahme aller vor kommenden Druckforten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 107 4-10

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(Geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordiniert täglich von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Insertate.

Goldschmuck überflüssig durch den echten Salmigold-Schmuck.

J. GUTTMANN, Pest, Hatvanergasse.

Neueste Gold-Fagon.

Durch den großen Umsatz, welchen mein Galanteriewaaren-Geschäft erreicht, bin ich in der Lage, um 20 Prozent billiger zu verkaufen als jedes Wiener lebendes, billigen Fabriks-Preisen verkaufte und zwar:

Uhr-Ketten, kurze, neueste Goldfagon 1 Stück von 50, 80 kr. fl. 1. 1.20 bis fl. 3. | Uhr-Ketten, Ben-tian-fagon mit echten Emrißschuber von fl. 1.50 bis fl. 4. | elegante Garnitur, (Broche und Ohrgehänge von 80 kr., fl. 1. 1.50 bis fl. 3. | 1 elegantes Armband in Preis von fl. 150, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die Feinsten. Ferner die größte Auswahl der feinsten Hand- und Reise-Taschen-Album mit ungarische Musik-Stücke und tauende verschiedenartige Artikel zu samend billigen Preisen Aufträge aus der Provinz werden bei festgesetzten Preisen prompt versandt. Nur bei J. Guttmann, Pest, Hatvanergasse im Hause beim Zingli.

Behält fortwährend die Gold-Farbe

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich einem P. E. Publikum und meinen werthen Kunden anzuzeigen, daß mein Geschäftslocale

Dorotheagasse Nr. 11

vom 1. August a. c.

im ersten Stock

desselben Hauses sich befindet und empfehle meine reichhaltigste Auswahl der feinsten

englischen, französischen

und

Inländer - Stoffe

zu gefälligen Bestellungen von

Herren-Kleidern, Uniformen

und

Livréen,

die ich zu den

billigsten Preisen

schnellstens anfertige.

Ergebenst

Jacob Hirsch,

Dorotheagasse Nr. 11. I. Stock.

Geheime Krankheiten

und Impotenz

werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolgs von **A. Kutner**, em. t. l. Militär- und Zivil-Epiatarzt geheilt. Ordinationsanstalt: **Waltznerstrasse 8**, rechte Stiege, 2. St. 10. Von 7-9 Uhr Vor- und 12-4 Uhr Nachmittags. Das Honorar ist überaus mäßig.



Vitioes.

entfernt in 14 Tagen

alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, gelbe Haut, Flecken, Rötze der Nase und strophulöse Schärfe.

Preis der großen Flasche 1 fl. 80 kr., der kleinen 90 kr.

Zu haben bei **Josef von Török**, Apothek. Feit, Königs-gasse Nr. 7 u. bei **Georg Sztupa**, Apothek. Feit, Hauptplatz. In Wien: Hof-Apothek. v. Wassek, Christophienstadt 3094-*

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester l. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung, Umfassung der Ueberschüsse etc. Diejenige können sich auch Parteien aus entferntesten Gegenden durch Correspondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die Direction der Versatzamts-Vermittlungsanstalt (Schillinggasse Nr. 3) einreichen, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 10 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schillinggasse Nr. 3, gegenüber dem lkn. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Odens.

Wer weiß nicht???

daß der **Talmi-Gold** und **Talmi-Silber-Schmuck** dem echten Gold- und echten Silber-Schmuck vollkommen ähnlich ist und den echten Schmuck ganzlich überflüssig macht - Jedermann.

Dennoch bedarf es keiner weiteren Anpreisung und wer den wirklich

echten Talmi-Schmuck

billig und gut

kaufen will, bemühe sich zu

A. M. SCHWARTZ,

zur Billigkeit

PEST, Waltznergasse Nr. 3.

wo Talmi-Gold Broch und Ohrgehänge von fl. 1-7. Talmi-Gold Bracelet von 50 kr. bis fl. 8. Talmi-Gold

Herrn- und Damen-Ketten von fl. 6.50

Talmi-Gold-Herrn- und Damen-Ringe von fl. 3) fr. bis 4.75

Talmi-Gold-Medaillon von fl. 1 bis 4.75

Talmi-Gold-Kübel von 20 kr. bis fl. 10, so auch derselbe Schmuck mit täuschend ähnliche Brillant-Steine - laßt zu haben sind

Offert-Verhandlung.

Durch die Epitels-Kommission des k. k. städtischen Bürgerhospitals zu St. Rochus, wird im Namen der öblichen Behörde der königlichen Freistadt Pest, hienüt bekannt gegeben, daß rücksichtlich der Lieferung der für das oben genannte Krankenhaus im Jahre 1873 benötigten Gegenständen, und zwar:

a) Der Bedarf an Brod und Semmeln für das Jahr 1873.

b) Die Lieferung von Glaswaren und Glasarbeiten.

c) Der Bedarf an Blutegeln beiläufig 6000 Stück.

d) Der Bedarf an Wachleinwand.

e) Der Bedarf an Kupferleinwand laut vorgelegtem Muster circa 6000 Ellen.

f) Der Bedarf von Stroch beiläufig 800 Zentner.

g) Der Bedarf an Fatschen beiläufig 700 Ellen; --

h) Der Bedarf an 1000 Paar Pantoffeln.

im Wege schriftlicher Offert-Verhandlung ausgeschrieben

Unternehmungslustige wollen ihre mit einem 10%o Vadium und 50 Kreuzer Stempel versehenen schriftlichen Offerte bis 26. August l. J., Mittags 12 Uhr, in der Verwaltungskanzlei um so gewisser abgeben, da nachträgliche Offerte unberücksichtigt bleiben

Die Kontraksbedingungen können in der Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Pest, am 12. August 1872 117 3-3

A. W. Péters

erster Klavierniederlage,

PEST, Herrengasse Nr. 8

sind fortwährend die vorzüglichsten Ausländer und Wiener Flügel von den ersten Fabrikanten, sowie auch Stutz-Flügel und Pianos in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen** zu haben. 119 2-3

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgebübel!

Geheime Krankheiten,

die **IMPOTENZ,**

(Mannesschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges namend schnell und gründlich geheilt (neu entwundene binnen 48 Stunden) vo..

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons- u. Militärspital althier, ord. Mitglied der königl. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Gebrauchs- als zu Heilzwecken wohleingerichteten

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Sebastianplatz Nr. 4, im 1. St. Eingang auf der Stiege im Harnse Café „zu den zwei Husaren“.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt. 65 * - 25

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Gütergasse Nr. 6. 2. Stock, Thlr. Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlung, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihre Wirkung eine solche wohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dür ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Unentbehrlich zur DAMEN-TOILETTE

sind die in ganz Europa als vorzüglich anerkannten und vollkommen unschädlichen, die Haut schon erweichenden.

Toilette-Artikel

als:
Damenpulver, weiß, 1 kleine Schachtel - fl. 80 kr
" " " 1 große " " 1 " 60 "
" " " flüssig " " 50 "
" " " flüssig " " 50 "
Poudre de Riz, 1 Schachtel 60 kr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heil. Geist“ in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 34, des Dr. J. B. Kluger.

Die Versendung in Oesterreich-Ungarn erfolgt mittelst Nachnahme, nach dem Auslande gegen Einzahlung des Betrages im Vorhinein. - Für Emballage wird 25 kr. berechnet.

Französisches flüssiges Haarfärbemittel (Chromatique Parisien),

um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen bedarf. In Pest im Hauptdepot bei **J. v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl., mit Post um 10 kr. mehr.

Nachdem

jeder frühere Kurs bei den meisten Effekten im Laufe der Zeit immer erreicht wurde, so wollen wir das P. E. Publikum darauf aufmerksam machen, daß bei

Türken-Losen

der höchste Kurs 94 war, während wir jetzt in der Lage sind täglich zum Tageskurs von circa 76-77, so lange der Vorkoth dauert, zu verkaufen.

Gegen Angabe von 5 fl. per Stück

behalten wir die Loie, so lange dies dem Käufer beliebt, in Kost, und gebühren die Treffer der P. E. Partei.

Wechsler-, Bank- & Commissionshaus **PARNISCHOFZKY & COMP.**, Wien, Kärntnerstr. Nr. 45.

Bade-Anstalt

der **G'schwind'schen Fabriks-Actien-Gesellschaft,** Uellöerstrasse.

Vorzügliche Reinigungs-Bäder, anerkannt heilkräftig, mit Selen, Eisen und sonstige Heilbäder, welche die Bequemlichkeit und Eleganz der gewöhnlichen Bäder vereinigen. Simultane Kabinets sind mit kalten und warmen Douchen versehen und alle Annehmlichkeiten geist. - Kommunikation mittelst Straßenbahn. Die Direction.

J. SCHRECKER
 k. k. österr.-ungar., k. württembergischer und niederländischer
Hof-Photograph etc.,
 im neubauten Atelier 96 6-6
Elisabethplatz Nr. 9,
 Ausgang ersten Stock.

Lizitations-Kundmachung.
Einen Kanalbau betreffend.

Zufolge hoher Verordnung des k. ungar. Ministeriums des Innern vom 6. August 1872, Z. 24.078, wird bezüglich des mit 8632 fl. 65 kr. veranschlagten, aus dem Gebäude der k. ungar. Landes-Irrenanstalt in Ofen, Leopoldsfeld, in den Teufelsgraben zu führenden Kanals unter nachstehenden Bedingungen eine schriftliche Offertverhandlung ausgeschrieben:

1. Der von dem Gebäude der k. ungar. Landes-Irren-Anstalt bis zum Teufelsgraben zu führende Kanal ist in einer Länge von 352° 0' 0", einer inneren Höhe von 2' 0", und einer inneren Breite von 1' 4" und einer Wandstärke von 3"-4" aus Berton agglomerée zu bauen.
2. Die Arbeit hat innerhalb dreier Tage nach der Annahme des Offertes zu beginnen und von dem Beginn an gerechnet in 2 Monaten beendet zu sein; sollte die Arbeit in der in dieser Weise festgesetzten Zeit nicht fertig werden, so wird der Unternehmer für jeden Tag Verzug mit 15 fl. bestraft.
3. Nach Beendigung der Hälfte der Arbeit wird 1/3 der bedungenen Kosten, nach gänglicher Beendigung ein zweites Drittel, nach geschäher Ueberprüfung aber das letzte Drittel des kontraktlich bedungenen Arbeitspreises bei der kön. ungar. Zentral-Staats-Kassa in Ofen gegen vorschriftsmäßig gestempelte Quittung ausgezahlt.
4. 10 pCt des kontraktmäßig festgestellten Baupreises werden von dem Betrage des letzten Drittels als Kaution zurückbehalten.
5. Die Haftungszeit dauert vom Tage der stattgefundenen Ueberprüfung gerechnet, durch ein Jahr.
6. Im Offerte ist in Buchstaben und Zahlen deutlich anzugeben, wie viel Prozente von der mit 8632 fl. 65 kr. veranschlagten Summe der Unternehmer nachzulassen geneigt ist.
7. Alle Stempelformen sind von Unternehmer zu tragen.
8. Die als Basis des Baues dienenden Pläne, Kostenüberschläge und Berechnungen können in der Kanzlei der k. ungar. Landes-Irren-Anstalt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
9. Zur Einreichung der Offerte ist als Schlusstermin inklusive der 31. August 1872 festgesetzt; später einlangende oder mit 10 pCt. Kaugeld nicht versehen, Offerte, oder etwaige Nachtrags-Offerte werden nicht berücksichtigt.
10. Außerdem behält sich das hohe k. ungar. Ministerium des Innern das Recht vor, bei Einlangen von gleichen oder minderen Offerten die Durchführung der Arbeit demjenigen Offerenten zu überlassen, den es in welsch immer Hinsicht als vertrauenswürdig erachtet, es kann selbst mit Beilegung aller Offerenten eine neue Lizitation ausgeschrieben werden.
11. Die Offerte sind mit 50 kr. Stempel versehen, und dem nach der Entstehungssumme zu berechnen in Baargeld oder Staatspapieren nach dem Tageskurse berechneten 10pct. Badium versehen und gut versiegelt bei der Direktion der ungar. Landes-Irren-Anstalt in Ofen, Leopoldsfeld, einzureichen. Ofen, am 10. August 1872. 120 1-1

Die Direktion der k. ungar. Land- & Irren-Anstalt.

Das größte Lager
 aller Gattungen
Decimal-Waagen

in dreis- und viereckiger Form, Schaalenwaagen, französische Balancewaagen (direkt aus Paris) nach allen Systemen und Formen, sowie eimentirte französische Grammes-Gewichte nach neuer Vorschrift für Apotheker, ferner Decimal-, Zoll-, Wiener-, Oka-, Dukaten-, Marco- etc. Gewichte aus Eisen und Messing.

Die billigste Quelle zur Anschaffung obiger Artikel, sowie der bewährten
einbruchsicheren Patent-Verlegeschlösser
 einzig und allein in der Fabrikniederlage von
N. SCHUK & Comp.,
 Ecke der Königs-gasse, 79 3-6
 Lieferanten der kön. ungar. Landespost-Ökonomieverwaltung.

Radikale Vernichtung

aller Flöhe, Schaben, und Wanzen. Das wirksamste und kräftigste Mittel der Neuzeit, um die so sehr lästigen und grossen Schaden bringenden Insekten, als: Flöhe, Schaben und Wanzen gründlich zu vertilgen, das ist
Insecticide Vicat,
 Insecten tödtendes chemisches Präparat, welches bei vielen Welt- und Industrie-Ausstellungen durch goldene, silberne und bronzene Medaillen ausgezeichnet wurde. — Kein bis jetzt in den Handel gebrachtes ähnliches Mittel hat so auffallend über alle Erwartung günstige Resultate aufzuweisen, wie das Insecticide Vicat; Beweis dessen ist der sich immer mehr steigende Bedarf, welcher mich bestimmte, auch in Oesterreich ein Haupt-Depot von meinem weltberühmten Insecticide zu errichten und befindet sich dasselbe für die ganze österreichische Monarchie nur allein bei Herrn
Anton Ign. Krebs,
 Wien, Wollzeile Nr. 1,
 und Albert M. Forstinger in Pest,
 von welchen Firmen es nur en gros zu beziehen ist.
 Der Preis für das Insecticide Vicat ist folgender:
 Kleiner Flacon per Stück 25 kr.,
 mittelgrosser Flacon per Stück 35 kr.,
 grosser Flacon per Stück 60 kr.,
 Holzblasbulg gefüllt mit Insecticide, per Stück 25 kr.,
 Blechblasbulg gefüllt mit Insecticide, per Stück 50 kr.

Für Bitherspieler
 empfiehlt zu Fabrikpreisen die
Galanterie- & Nürnbergerwaren-Handlung
 des 118 2-4
H. Wilhelm Profuma,
 Pest, Universitätsplatz Nr. 3.
 die beste Qualität Salten, aus der Fabrik
 des berühmten Kirchner in Wien, ehemalige Saitenspieler,
 des verstorbenen Bithersfabrikanten Anton Rindl.

Unentbehrlich
 für
**Damen-, Herren-
 und
 Kinder-Toiletten**
 sind unentbehrlich
ein Paar elegante
 Oberlack-Stiefletten mit Led-Spiz . . . 2.80
 Gemienleder-Herren-Stiefletten . . . 4.80
 Kinder-Oberlack- oder Leder-Stiefletten . . . 1.60
 Damen- und Herren-Stiefletten . . . fl. 1-4
 in Tausenden Paaren vorräthig bei
Custav Temesváry,
 k. priv. Schuhwaren-Fabrikant
 Pest, Karls-gasse Nr. 8.
 68 6-18

Für Marktbesucher
 und
Jedermann!
 Wegen gänzlicher Auflassung des Geschäftes wird das
ganze Lager
 von
Manufaktur-, Weißwaaren u. Wäsche
 zu
50 %
 unter dem Preis verkauft.
 Verkaufsort: Wurm-gasse, neben Herrn
 Ed. Szemes.
 128 1-7

Lizitations-Kundmachung.
 In Folge Magistratsbeschlusses Z. 25265 vom 1. 3. wird wegen Lieferung des für den Winter 1872/3 erforderlichen Brennholzes, bestehend in circa 1600 Klafter Eichen, 24 Klafter Berreichen und 8 Klafter weichen Holz am 21. August d. J. Vormittags 10 Uhr eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten.
 Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 400 fl. Kaugeld und mit 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten Offerte bis 21. August, längstens Vormittags 10 Uhr zu Händen des Herrn Bürgermeisters Michael Rada (Rathhaus, ersten Stock Nr. 35) um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende, oder Nachtrags-Offerte, sowie die ohne Kaugeld überreichten Angebote nicht berücksichtigt werden. Die Lizitationsbedingungen können inzwischem im Stadthause, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden. 125 1-8
 Pest, am 14. August 1872.
 Die Wirthschafts-Kommission.

Lizitations-Kundmachung.
 In Folge Magistratsbeschlusses Zahl 15482 vom 1. 3. wird wegen Herstellung der Gäßchen-Strasse von der Arceper-Strasse bis zum Arca-Weg am 26. August d. J. eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden.
 Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel und 3% Kaugeld der veranschlagten Kosten versehenen, schriftlichen Offerte am genannten Tage bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Bürgermeisters Michael Rada, um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden.
 Die Lizitationsbedingungen, Kostenanschläge und Pläne können inzwischem am Stadthause, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.
 Pest, am 2. August 1872. 126 2-8
Die Wirthschafts-Kommission.

Lizitations-Kundmachung.
 In Folge Magistratsbeschlusses Z. 27822 vom 1. 3. wird wegen Bau des projektierten Kanals auf dem Gydmerer und Et-brucher Kapellen-Wege am 26. August d. J. Vormittags 10 Uhr eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden.
 Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel und dem 5 pCt. Badium des veranschlagten Kostensumme versehenen, schriftlichen Offerte am benannten Tage bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Bürgermeisters Michael Rada um so gewisser zu überreichen, als später einlangende, oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden. Die Lizitationsbedingungen, Kostenanschläge und Pläne können inzwischem im Rathhause, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.
 Pest, am 14. August 1872.
 Die Wirthschafts-Kommission.
 124 1-3

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang. Nr. 32.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Samstag, 17. August 1872.

Deutsches Aktien-Theater.

Samstag, den 17. August 1872.
Zur Feier des Geburtstages unseres allergnädigsten Königs und Kaisers

Franz Josef I.

bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes.

Erste Gastvorstellung des Fräulein Clara Ziegler und des Herren Anton Roll.

M E D E A.

Trauerspiel in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Personen:

Kreon, König von Korinth	— — —	Hr. Alsdorf.
Kreusa, seine Tochter	— — —	Hr. Scheiber.
Jason	— — —	Hr. A. Roll.
Medea	— — —	Hr. C. Ziegler.
Gora, Medeas Amme	— — —	Hr. B. Duandt.
Ein Herold der Amphitryonen	— — —	Hr. Kober.
Ein Landmann	— — —	Hr. Ballhof.
Ein Sklave	— — —	Hr. Lauskel.
Eine Magd	— — —	Hr. Kottan.
Kinder der Medea	— — —	kleine Krapal.
		kleine Regina.

Anfang 7 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen.

Samstag, den 17. August 1872.

Der letzte Jude.

Charaktergemälde mit Gesang in 5 Bildern von Rosenfeld.
Anfang 5 Uhr.

Nemzeti színház.

Szombaton, augusztus 17-én:
Ó Császári és Apostoli Királyi Főlsége ELSŐ FERENCZ JÓZSEF, diadonális uralkodó királyunk születésnapjának előestéjén, a nézőtér ünnepélyes kiváltságai mellett:

Az afrikainő.

Opera 5 felvonásban. Fordították: Böhm Gusztáv és Ormay F. Zenéjét szerzesztte Meyerbeer J.
Kezdet 7 órákor.

Budai szinkör.

Kápolnay János javára.
Bényei-Harmath Emma asszony végjátéka.
Miklós Gyula igazgatása alatt adatik:
Szombaton, augusztus 17-én:

A f e c s e g ő k.

Vig opera 3 szakaszban.
Kezdet 7 órákor.

Kratochvil's Theater

im Stadtwaldchen.

Dienstag, den 17. August 1872.

Zweite Gastvorstellung des Chemikers und Pfisters Herrn E. J. Schinek, Nachfolger des berühmten Dr. Schmitt aus Amerika mit seiner Grand-Fontaine Calospintechromokrene.

Die elektro-galvanischen und Wasserapparate nach der neuesten Konstruktion.

Zum 2. Male:

Die beiden Elfen.

oder

Kämpfe zwischen Feuer u. Wasser.

Großes Zauberstückchen mit Gesang und Tanz und Evolutionen in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von J. Feld. Musik von B. Kleer.

Zum 5. Bild: Opfer Wasserfall.

Zum 6. Bild: Die Nebelquelle von Sonnenstrahl n durchbohren.

Großes Marmortableau.

Anfang 6 Uhr. Kassaöffnung 4 Uhr.
Morgn Sonntag und Montag Gastvorstellung des Chemikers und Pfisters Herrn E. J. Schinek mit seiner Grand Fontaine Calospintechromokrene.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Carlskaserne, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen Welt-Gasse 1. Stock). findet

täglich

Tanzunterhaltung

statt.

Diese eleganten Localitäten sind für Hochzeiten, Bälle, Concerte billigt zu verlassen.
Anfang 1/2 9 Uhr.

„ORPHEUM“

(Grosse Feldgasse Nr. 20.)

Gastvorstellung der Lokalsängerinnen Fr. Krait u. Fr. Schönsfeld und des Komikers Herr D. Angel aus Wien.

Auftritt der Dame Fr. Gisela, Solotänzerin, Fr. Mary, Chansoneten-Sängerin, Fr. Esberka, Soubrette, Fr. Kaiser, Lokalsängerin, der Afrikanerin Miss Albertine und Theophila und der Herren Pauli, norddeutscher Komiker, Pruggmayer und Friedl.

Zum 2. Male:

Das Duell.

Posse in 1 Akt.

Für gute und billige Küche und Keller, sowie für prompte Bedienung, sorgt bestens

J. Swoboda,

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

Ponson du Terrail.

(64. Fortsetzung.)

„Und Sie und den Engländer den zwei Fächsen, nicht wahr?“ sprach der Kapitän.

„Vollkommen! die Remise ist für zwei zu klein.“

„Und darum möchten Sie Sir Archibald aufessen?“

„Etwas dergleichen.“

„Und Sie haben einen Plan erfunden?“

„Ja.“

„Lassen Sie hören.“

„Der ist doch so einfach wie das Vaterunser,“ sagte Herr Baul, indem er seinen emphatischen Ton bei Seite ließ.

„Also weiter.“

„Herr Archibald ist, wie ich bemerkt zu haben glaube, nervösen Anfällen unterworfen.“

„Gut.“

„Er pflegt des Nachts auf dem Verdeck herumzuwandeln.“

„So that er wenigstens in der letzten Nacht,“ antwortete Robokani.

„So wird er es diese Nacht wahrscheinlich wieder thun?“ fragte Herr Baul.

„Wohl! was thäten Sie in diesem Falle?“

„Ich weiß, daß Sir Archibald zu Träumereien hinneigt.“

„Ah! Sie haben das bemerkt?“

„Er lehnt sich häufig an die Schiffswand an, rückwärts in der Nähe des Steuerruders, und folgt mit dem Blicke der Furch des Schiffes.“

„Was weiter?“

„Nehmen wir an, daß in einer oder zwei Stunden, wenn wir gerade an dem Felsen von Bonifacio vorüberkommen, Sir Archibald auf das Verdeck käme? . . .“

„Gut.“

„Daß er sich an die Schiffswand lehnte? . . .“

„Ich errathe,“ unterbrach ihn Robokani, „Sie wollten, daß ich mich ihm dann näherte . . .“

„Richtig!“

„Ihn bei Füßen packen und ins Meer schleudern?“

„Das ist's! Während eines dichten Nebels kann sich ein solcher Unglücksfall leicht ereignen,“ sagte Robokani, „aber man muß an Alles denken.“

„Zum Beispiel?“ fragte Herr Baul.

„Sir Archibald ist vielleicht ein guter Schwimmer. Wenn er sich also durch Schwimmen retten wollte?“

„Zugegeben.“

„Dann ist Ihr Plan ein schlechter, da Sie sich doch für immer von ihm frei machen wollen.“

„Bah! ich bin sicher, daß wenn er einmal ins Wasser gepurzelt ist, er nicht mehr an die Oberfläche zurückkommen wird.“

„Wir wäre es lieber,“ sagte Robokani, „wir warteten, bis wir aus der Meerenge heraus sind. Sind wir nur erst zehn bis zwölf Minuten von jener Rüste entfernt, dann mag Sir Archibald immerhin ein guter Schwimmer sein . . .“

„Sie sind ein geistreicher Mann,“ sagte Herr Baul verbindlich, „und ich füge mich ganz Ihrer Ansicht. Ich bedaure nur, diesen schönen Nebel . . .“

„Der hält bis drei Uhr Morgens an,“ antwortete Robokani.

„Also die Sache ist abgemacht? nicht wahr?“ sagte Baul.

„Einen Augenblick noch,“ sagte Robokani, „Sie sind etwas zu rasch in Geschäften, mein lieber Herr Rheber.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich habe Ihnen wohl zugehört. Sie sagten: nehmen wir an . . .“

„Nun?“

„Aber von der Annahme bis zur Thatsache ist noch ein weiter Weg. Sie sagten, Herr Archibald, wenn er in der Nähe des Felsens von Bonifacio in's Meer stürzte, würde allsogleich ertrinken. Darauf antwortete ich Ihnen, daß ich es vorzöge, daß er erst auf hoher See in's Meer stürze . . .“

„Und ich habe mich Ihrer Ansicht gefügt,“ sagte Baul mit honigsüßer Stimme.

„Aber ich erinnere mich nicht, Ihnen gesagt zu haben, daß die Sache abgemacht sei.“

„Sollten Sie sich weigern?“

„Ich sage nicht . . .“

„Zweimal hunderttausend Francs sind keine Kleinigkeit.“

„Ohne Zweifel,“ sagte Robokani.

Herr Baul biß sich in die Lippen.

„Es wäre doch merkwürdig,“ dachte er, „wenn ich auf einen ehrlichen Kerl gestoßen wäre. Ein solches Unglück kann nur mir passiren.“

Hierauf fuhr er laut fort: „Und doch habe ich das Geld hier in meiner Brieftasche bereit, zwei Anweisungen, jede von hunderttausend Francs auf das Haus Rothschild in Neapel.“

„Das ist bares Geld,“ sagte Robokani.

Herr Baul wollte eben seine Brieftasche öffnen, die er aus der Tasche gezogen hatte; aber Robokani verhinderte es.

„Das ist nicht nöthig,“ sagte er.

„Wie? Sie schlagen es aus?“

„Daß habe ich nicht gesagt.“

„Also?“

„Aber ich möchte noch darüber nachdenken.“

Herr Baul, der von den Menschen niemals eine hohe Meinung hatte, dachte bei sich: „Der Kerl möchte mich steigern, halten wir uns brav!“ und steckte seine Brieftasche wieder in die Tasche.

„Ganz nach Belieben, Herr Kapitän! Denken Sie nach, wir können später weiter darüber sprechen.“

„Gut,“ sagte Robokani kalt, „in einer Stunde sollen Sie meine Antwort haben.“

„Wo?“

„Hier. Der Nebel ist feucht,“ fügte Robokani etwas höhnisch hinzu, „und Sie könnten sich leicht verkühlen. Gehen Sie lieber in Ihre Kabine hinab.“

„Sie haben Recht!“ sagte Herr Baul. „Auf Wiedersehen, Kapitän!“ und er verschwand auf der Kabinentreppe.

Jetzt faßte Robokani seinen Kopf zwischen die beiden Hände und dachte: „Welches Interesse kann dieser Mann daran haben, sich seines Freundes Sir Archibald zu entledigen?“

Und wie er sich eben diese Frage stellte, die nicht so leicht zu beantworten war, fühlte er, wie sich eine Hand auf seine Schulter legte und eine heitere Stimme ihm zurief: „Guten Tag, Kapitän!“

Robokani blickte um sich und Sir Archibald stand vor ihm.

Sir Archibald hatte jenen gleichgiltigen und phlegmatischen Gesichtsausdruck angenommen, welcher Engländer aus der hohen Gesellschaft, die ihres Spleens wegen reisen, charakterisirt. Auf seinen Lippen schwebte jenes ausdruckslose Lächeln, welches nur jenseits des Kanals gebelht.

Robokani fragte sich sogleich, ob es nur der Zufall sei, der Sir Archibald mit einemmale in seine Nähe führte, allein er wurde sogleich anderer Ansicht.

Sir Archibald redete ihn an: „Sind wir nicht bald zwischen Korsika und Sardinien?“

Robokani murmelte: „schon wieder!“

In der That hatten sich bereits nebst ihm selbst, Paolo und Paul jetzt auch Sir Archibald für diese gefährliche Meerenge interessiert.

Was Paul dabei beabsichtigt hatte, wußte Rodokani bereits, es galt also nur noch zu erfahren, was Sir Archibald wollte.

Dieser fuhr fort: „Der Rebel ist dicht, Kapitän!“

„Sehr dicht, Eure Herrlichkeit,“ antwortete Rodokani wie ein Echo.

„Die Durchfahrt ist gefährlich, nicht wahr?“ „Sehr gefährlich.“

Das Gespräch mit Paul hatte den Kapitän Vorsicht gelehrt und er war entschlossen, Sir Archibald sich zuerst aussprechen zu lassen.

Dieser fuhr fort: „Ist nicht in dieser Gegend jüngst ein Schiff mit Mann und Maus zu Grunde gegangen?“

„Ja, Eure Herrlichkeit!“

„Es ist unbegreiflich, daß man nicht einen einzigen Mann hatte retten können.“

„Im Gegentheil, das ist sehr begreiflich.“ „Wirklich?“

„Die Klippen, die uns umgeben, werden eben, und wenn er noch so ein guter Schwimmer wäre, verhindern das Ufer zu erreichen.“

Sir Archibald hatte ohne Zweifel diese Antwort erwartet, denn er sagte, „das habe ich eben wissen wollen.“

„Ah!“ entgegnete Rodokani.

„Hören Sie, Kapitän! . . . nehmen wir an . . .“

„Ich höre!“

„Ich bin ein Engländer; bei meiner Abreise hatte ich den Spleen, und wenn man am Spleen leidet, so denkt man an den Selbstmord.“

„Gut.“

„Nehmen wir also an, ich stürze mich in's Meer und finde in diesen schäumenden Wellen einen herrlichen Tod . . . Ist das weniger gemein, als sich in offener See zu ertränken?“

„Ich habe mich geirrt,“ dachte Rodokani und wartete noch.

„Aber das war nur so eine Annahme,“ fuhr Sir Archibald fort, „obgleich ein Engländer, bin ich doch vollkommen glücklich . . .“

„Und Sie wollen also nicht sterben?“

„Nein. Aber, ich bedauere, daß nicht jemand Anderer von uns von einem Selbstmordgedanken heimgesucht wird. Stellen Sie sich nur vor: die Klippe des Unglücklichen, der durch das kalte Wellenbad zur Lebenslust erwacht . . . die rollenden Wogen, die sich an den scharfen Klippen brechen und den blutigen Körper zerfetzen . . . all! dieses wäre so reich an einer gewissen wilden Poesie! . . . Warum hat denn zum Kuckuck Niemand am Bord den Spleen?“

„Der Spleen ist eine Spezialität der Engländer und außer Ihnen, Mylord, gibt es keinen am Bord des Schyros.“

„Und doch hätte ich gewünscht, daß ein solcher Gedanke meinem Freunde Paul gekommen wäre.“

Rodokani erbehte. „Was macht der gelbsüchtige Mann mit grünen Augen auf der Welt?“ fuhr der Baron fort; „wozu taugt er?“

„Aber ist er denn nicht Ihr Freund?“

„Er war es; jetzt ist er's nicht mehr.“

„Weshalb?“

„Das ist mein Geheimniß,“ sagte Sir Archibald; „aber nicht genug, daß er mein Freund nicht mehr ist . . .“

„Sollte er sogar Ihr Feind geworden sein?“

„Das weiß ich nicht, aber ich hasse ihn . . . und ich gäbe gern fünfzehntausend Pfund Sterling darum, daß ihm der Gedanke an den Selbstmord käme.“

„Bah!“ sagte Rodokani, und dabei machte er in seinem Geiste folgende einfache Berechnung: da das Pfund Sterling fünfundsiebzig Francs werth ist, so macht das Ganze eine Summe von dreimalhundert fünfzigtausend Francs, auf welche Sir Archibald das Leben Paul's schätzt.

„Aber,“ frug der Pirat, „wenn Herr Paul sich selbst das Leben nehmen möchte, wem fielen dann die fünfzehntausend Pfund Sterling zu? seiner Familie etwa?“

„Ich glaube, er besitzt gar keine.“

„Seinen Freunden also?“

„Er kann keine haben.“

„Seinem Associé?“

„Pfui!“

„Wem also?“

„Ihnen,“ sagte Sir Archibald kalt, „um Sie dafür zu entschädigen, daß Sie einen solchen Kerl an Bord genommen haben. Und gute Nacht, Kapitän!“

Sir Archibald trat einen Schritt zurück; doch schien er sich's wieder zu überlegen und kam wieder. „Haben Sie etwas bemerkt, Kapitän!“

„Was denn, Eure Herrlichkeit?“

„Dieser elende Paul ist ein Nachtwandler; er kommt des Nachts auf das Verdeck. Ich bin überzeugt er wird noch heute herauf kommen, und mit seinem Auf- und Abgehen alle Welt stören.“

„Sehr möglich.“

„Auf Wiedersehen, Kapitän! Gute Nacht! Ich lege mich schlafen.“

Und mit diesen Worten zog sich Sir Archibald zurück.

Nachdem er verschwunden war, hörte Rodokani ein lautes Lachen neben sich. Es war sein Lieutenant Paolo, der Alles gehört hatte.

„Ich hoffe Kapitän, Du hast verstanden.“

„D gewiß!“

„Und daß Du nicht zwischen dreimalhundert fünfzigtausend und zweimalhunderttausend Francs schwanken wirst?“

Rodokani antwortete nicht.

Wieder zeigte sich ein Schatten am Eingange der Kabinentreppe.

„Sieh da! Herr Paul, der Deine Antwort holen kommt,“ sagte Paolo.

Rodokani ging Herrn Paul einige Schritte entgegen.

Herr Paul sah wieder ganz harmlos aus. Dieser Mann hatte eine so hohe Meinung von dem Menschengeschlechte, daß er keinen Augenblick daran zweifelte, Rodokani habe sein Anerbieten angenommen.

Der Seeräuber sprach ihn an: „Sie werden sich einen Schnupfen holen, mein Herr.“

Der Ton, mit dem der Kapitän dies sagte, war ein spöttischer.

„Oh,“ sagte Herr Paul, welcher darin ein gutes Vorzeichen sah, „ich werde nicht lange auf dem Verdeck bleiben. Ich bringe Ihnen bloß die zweimalhunderttausend Francs, denn ich denke wohl, daß Sie darüber nachgedacht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Const. Pester Journal.“

4 Zeilen kosten 20 fr., 6 Zeilen 30, jede weitere Zeile 5 fr. Anzeigen werden gratis ertheilt in der Expedition des „Const. Pester Journal.“

Schulnachricht.
In der Wittelschöfer'schen Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für Mädchen beginnt das neue Schuljahr am 1. September. Einschreibungen täglich.
Die Direktion,
Göttergasse 7, 1. St.
126 3-10

In Wien
werden Abonnements für das „Const. Pester Journal“ bei Herrn Simon Breitner angenommen.

Geld
in jeder Höhe
auf Ratenzahlung
Pensions- u. Gagebögen,
Ratenbriefe,
Versatzscheine, Lose
und alle Gattungen Werthpapiere
unter soliden Bedingungen.
Glabetzplatz Nr. 12,
3. Stock Nr. 13, Vorm.
8-10, Nachm. 2-4 Uhr.
13-*

Julius Eötvös,
Elise Hoffmann,
Verlobte. J

Geld
in jeder Höhe
auf Gage- und Pensionsbögen,
Ratenbriefe,
Versatzscheine,
Loose
billig
im Comptoir:
Jägergasse Nr. 14.
88 10-*

Das Depot
Original-Howe-
Nähmaschinen
mit Certifikat,
Gehr. Schott,
Grand Hotel Hungaria,
PEST,
Maria Valeriegasse.

Ein Compagnon
zu einem seit Jahren im besten Betriebe stehenden Geschäft wird gesucht. Erforderlich sind 2000 Gulden je gleich. Anträge unter J. S. 19. in der Expedition dieses Blattes. 154 3-3

Der
Oberbuchhalter
eines ersten hiesigen Etablissements erbietet sich zur Anlage und Führung von Geschäftsbüchern und Korrespondenz, so wie zu Bücher und Rechnungsbüchern in seinen freien Nachmittagsstunden. Gef. Anträge unter J. D. an die Expedition dieses Blattes. 134 3-3

Eine 132 3-3
Spezereihandlung,
guter Posten, auf einer der belebtesten Hauptstraßen, ist wegen Uebernahme eines größeren Unternehmens zu verkaufen und sogleich zu übergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein
Ministerialbeamte.
26 Jahre alt, mit jährlichen Einkommen von 1500 bis 2000 fl., wünscht sich mit einem alleinstehenden Fräulein oder jungen Witwe zu verheirathen. Geneigte Anträge unter Chiffre X. Y. Z. poste restante Ofen. 135 1-1

Wirklich ernster
Seirats-Antrag
Ein Mann in Dreißigen, mit einem Jahresgehalt von fl. 1800 jährlich, dem nähere Bekanntschaft mit dem schönen Geschlechte fehlt, möchte sich mit einem braven, hübschen Mädchen — auf Vermögen wird nicht geachtet — verheirathen. Allfällige Anträge mit Photographien erbittet man unter Chiffre „Verantwortlichkeit in jedem Falle“ in der Expedition dieses Blattes. 160 2-2

Als Hausmeister oder
Kelleraufscher
wünscht ein kinderloser, verheiratheter Mann — Profession Binder und in Weinellern, wie auch in Lösen und pressen praktiziert, unterzukommen. Gefällige Anträge unter B. U. 34 an die Expedition dieses Blattes. 140 1-2

Ein Wagenremise
mit Stallung auf 3-4 Pferde, zum nächsten Zinsquartal zu beziehen, und womöglich in der Leopoldstadt, wird gesucht. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. 138 1-3

Haus
an der noch dieses Jahr zu erbauenden Sorokfärer Straßenbahn mit 1370 Quadratklaster, 14 Klaster Gassenfront, reizend gelegen gutes Trinkwasser, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Keller, eingezäunt, 10 Jahre steuerfrei; ebendasselbe eine Hausstelle 430 Quadratklaster groß, 13 Klaster Gassenfront sind sogleich zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Sebastiani im Archiv am Stadthaus. 141 1-6

Hotel London Nr. 40
— Jeanette!
Das Mädchen von der freien Luft ist selbst auf faulen Speck in die Falle gegangen und ist deshalb der Nachgeschmack bitter. Für uns bestellte Wagen werden immer pünktlich honorirt.
Drei Herren.
143 1-1

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Institut.
Stufe Böhm,
geprüfte Lehrerin und Beamtenstgattin, beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sie in **Peß Leopoldgasse Nr. 40 vom 1. August an ihr Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Institut** eröffnet und für die ungarische, deutsche und französische Sprache die besten Meister und Meisterinnen gewählt habe und daß auch in weiblichen Arbeiten unterrichtet wird. Die Aufnahme der Schülerinnen, sowie der Fräulein in ganze und Halbjahre findet daselbst täglich statt. 125 3-3

Alleinstehender
Beamter.
Ein alleinstehender Beamter in vorgerückteren Jahren, sucht eine Wirthschafterin, die ihm das Haus versehen und zwei Kindern mit erlich vorstehen soll. Schriftliche Anträge unter: Ehrlich u. Fran in der Expedition dieses Blattes. 155 2-2

5 Paar verlässliche
Zugpferde
und Lastwagen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 2-3

Wohnungsanzeiger.

Die Hälfte eines großen Gewölblokales auf der Landstraße zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine hübsch möblirte **Gassenwohnung**, bestehend aus einem Schlafzimmer mit zwei Betten und einem Wohnzimmer sind **ständig** zu verlaufen. Näheres Waignergasse Nr. 34, beim Hausmeister.

Parterre-Lokalitäten sind für 1. November Palatingasse Nr. 17 zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 separirten Zimmern, Küche, Boden, Keller wird für November-Biertel gesucht. Adressen in der Expedition abzugeben. Zu vermieten mehrere Gassen-Lokale per 1. November zu beziehen. Näheres zu erfragen: Franz-Joseph-Quai Nr. 1, beim Hausmeister, Maria-Valeriegasse, Steinisches Haus.

Eine **möblirte Wohnung**, bestehend in 1 Salon mit Kamin und 2 Zimmern, untere Donauzeile Nr. 26 im ersten Stock, mit der Aussicht auf die Donau, zu verlaufen. Zu erfragen rückwärtige Siegel über dem Gang daselbst.

Eine **Wohnung**, Gewölbe, 2 Zimmer, Küche Keller zum nächsten Viertel zu beziehen. Naban, Kreuzgasse Nr. 688. Zu erfragen bei der Hauseigentümerin daselbst.

Am **Rudolphsplatz** im Steinischen Hause Nr. 11, im 2. Stock, ist **allsofort** eine Wohnung, bestehend aus 4 großen Gassenzimmern, Küche, Kammer etc. zu verlaufen. Näheres im Hause selbst beim Hausbesorger.

Eine **Gewölbhölle** ist zu verlaufen und sogleich zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine **Wohnung im 1. Stock**, bestehend aus 3 Gassen, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche, Boden und Keller, am 1. August zu beziehen. Palatingasse Nr. 19.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Hofzimmern, Vorhaus, Küche, Treife und Zugehör im 3. Stock, mit 1. November zu beziehen. Göttergasse Nr. 18.

Zu **vermieten** eine elegante Wohnung in Ofen Christinenstadt nahe dem Tunnel 5 Zimmer, Küche, nebst Zugehör. Näheres bei Rosenthal und Comp. Waignergasse Nr. 1.

Sogleich oder für 1. November, ist zu vermieten eine schöne **Garcon-Wohnung**, Stadt, Wallgasse Nr. 11.

Ein **halbes Gewölbe in Ofen** auf einem frequenten Posten sogleich zu verlaufen. Näheres Hauptgasse, Kufmann'sches Haus nächst dem Brückentor, beim Handschuhmacher daselbst.

Ein **großer Keller**, zu einem Magazin geeignet, ist zu vermieten und kann sofort übernommen werden. Wo? sagt die Expedition.

Ein **Gewölbe** mit Magazin, ein Hof- und ein Gassenzimmer ist vom 1. November a. e. vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein **elegant möblirtes Gassenzimmer** ist allsofort zu verlaufen, Krüggasse Nr. 24, 1. St. Th. 13.